

LSBTIQ oder was?

Eine kleine Einführung
in die Queere Welt

Zweite
aktualisierte
Auflage



Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projektes

Bildung unterm Regenbogen

in Zusammenarbeit mit der



und freundlicher Unterstützung des



6	Einleitung
8	Queer Celebrities
10	Ganz schön queer!
18	Geschlecht, Geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung
21	Die Dimensionen von Geschlecht
35	Sexuelle und romantische Orientierung
38	Geschlechtergerechte Sprache
41	Rechtliches Know How
44	Queer Quiz – dein persönliches Update
54	Was kann ich tun - How to be a good Ally?
60	Glossar- Kleines Begriffslexikon
70	Kleines Flaggenquiz
74	Beratung und Anlaufstellen
78	Notizen
81	Bildnachweise
82	Impressum

Einleitung

Dich erwartet eine spannende Reise in die Welten einer queeren Dimension, einmal bequem anschnallen bitte, bist du bereit ?????

In diesen Dimensionen begegnen wir gemeinsam dem Wissen um geschlechtliche Vielfalt und sexuelle Orientierungen. Manches weißt du wahrscheinlich schon, anderes mag dir neu und interessant vorkommen, oder sogar wie von einem anderen Stern. Unsicherheiten sind völlig in Ordnung. Schließlich beginnt diese Reise erst. Und seid euch gewiss, auch wir lernen von euch! Wir?

Nun, wir sind ein Team von Menschen, die für Jugendliche und Erwachsene Bildungsarbeit landesweit an Brandenburger Schulen bringen! Das Projekt „Bildung unterm Regenbogen“ klärt überall da auf, wo Aufklärung und Antidiskriminierungsarbeit gebraucht werden. Denn jeder Mensch hat ein Recht darauf gewaltfrei lernen und leben zu dürfen!

Vorab: Euch wird vielleicht auffallen, dass wir in dieser Broschüre manchmal Begriffe mit Sternchen (*) verwenden, wenn wir über Geschlecht schreiben. Zum Beispiel Schüler*innen statt Schüler und Schülerinnen oder Freund*innen statt Freunde und Freundinnen. Das nennt sich geschlechtergerechtes Schreiben. Das Sternchen steht für Menschen, die sich selbst nicht als männlich oder weiblich verstehen oder sich dazwischen empfinden. Der Begriff Schüler*innen oder Freund*innen spricht damit sowohl Menschen an, die sich als männlich oder weiblich empfinden, als auch Menschen die sich irgendwo dazwischen oder jenseits von beidem begreifen. Wenn ihr also „Herzlich willkommen lieben Schüler*innen“ lest, dann seid ihr alle mitgemeint!

Diese Broschüre enthält neben jeder Menge nützlichen Begriffswissen über Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen einen Ausflug zu den Zusammenhängen all dieser Identitäten. Was ist denn Geschlecht eigentlich und gibt es mehr als zwei? Ihr findet ein Quiz zum Testen eures Wissensstandes und Infos zu euren Rechten. Aber nicht nur Theorie, sondern ganz praktisch auch Tipps, wie ihr selbst gegen Diskriminierung, wie Ausgrenzung und Mobbing, aktiv werden und für andere Unterstützer*innen sein könnt. Außerdem warten am Ende dieses Heftchens interessante Flaggen auf euch. Mal sehen, ob ihr einige Bedeutungen schon kennt. Und schlussendlich findet ihr ganz hinten nützliche Informationen und Beratungsangebote rund um's Thema.

Bist du neugierig? Na dann, auf die Plätze fertig ...

Los geht's mit einer Reihe berühmter Menschen, vielleicht kennt ihr einige aus den Medien?

Celebrities



Frank Ocean



Janelle Monáe



Emilie Autumn



Benjamin Melzer



Kristen Stewart



Sun Ra



Jay McInerney



Audre Lorde



Elliot Page



Lynn Gunn



Andreja Pejić



Casey Jean Stoney



Neil Patrick Harris



Lil Nas X



Ezra Miller



Freddy Mercury



Hayley Kiyoko



Valentiin de Hingh



Renée Richards



Angel Haze



Demi Lovato



Fallon Fox



Girl in Red



John Frusciante



Laverne Cox



Wachowski Sisters



Sookaee



Ru Paul



Tessa Thompson



Ruby Rose



Thomas Hitzlsperger



Isaac Newton

Was haben all diese berühmten

Persönlichkeiten gemeinsam?...

Ganz schön Queer!

... Sie sind berühmt, ja stimmt! Aber sie sind darüber hinaus auch queer. Und was heißt das jetzt: Queer???

Und nun die Schwimmflossen an, dann tauchen wir mal ein.

Queer (☞) ist ein Begriff aus dem Englischen und klingt erstmal ungewohnt. Für's erste: das Wort queer ist ein Regenschirmbegriff für all die Worte, mit denen sich Menschen bezeichnen, die z.B. lesbisch, schwul, bi, trans*, inter*, nichtbinär oder asexuell lieben und leben. Diese Begriffe findet ihr alle hinten im Glossar dieser Broschüre zum schnell Nachschlagen, wir haben dazu dieses kleine Symbol ☞ eingefügt, das ihr an manchen Begriffen finden werdet. Ihr könnt aber auch erstmal weiterlesen.

Vielleicht habt ihr schon mal die Abkürzung **LSBTIQ*** gesehen oder irgendwo gelesen. Jeder Buchstabe steht für eine Bezeichnung, die auf queere Menschen zutreffen kann.



L steht für lesbisch
S steht für schwul
B steht für bisexuell
T steht für Trans*
I steht für Inter*
Q steht für Queer

Mit diesen Buchstabenbedeutungen und einigen mehr, werden wir uns beschäftigen, aber alles der Reihe nach. Zurück zu dem Regenschirmbegriff „Queer“: Der Begriff hat eine zweite Bedeutung:

Queer meint auch, sich nicht in eine Schublade einsortieren zu müssen, denn nicht für alle Formen des Seins oder Liebens gibt es immer genau die passenden Wörter.

- ▶ sowohl dafür, wie ein Mensch liebt
- ▶ wie auch dafür, wie ein Mensch sich selbst geschlechtlich wahrnimmt.

Denn Menschen können sehr verschieden sein und in dieser Verschiedenheit sind wir alle besonders.

Manchmal ist es dann einfacher den Begriff queer zu benutzen, um mitzuteilen, dass die Person, die ich bin oder wie ich liebe, nicht dem entspricht, was viele Menschen vielleicht von mir erwarten. Zum Beispiel die Erwartung heterosexuell ☞ zu sein und sich verlieben zu können.

Und das Sternchen am Ende von LSBTIQ*?

Nun, das meint, hier könnten sich noch weitere Begriffe an das LSBTIQ anreihen, weitere Wörter, mit denen Menschen ihre geschlechtliche Identität ☞ oder ihre romantische und sexuelle Orientierung ☞ beschreiben. Damit aber nicht jedes Mal alle Begriffe aufzählt werden müssen, um beispielsweise mit oder über Menschen sprechen zu können, die sich als bisexuell, lesbisch, trans*, inter* oder schwul verstehen, ist der Regenschirm-Begriff „queer“ manchmal ganz schön praktisch.

Eine queere Veranstaltung besuchen, queere Themen diskutieren, ein queeres Kinoprogramm lesen, bedeutet, dass es sich hier um Einladungen zu Themen handelt, die queere Menschen adressieren und/oder thematisieren.

Bei den Begriffen trans* 🏳️🌈 und inter* 🏳️🌈 findet ihr auch so ein Sternchen, denn auch hier lassen sich verschiedene Worte anhängen, die den Inhalt des Begriffs konkreter machen. Das Sternchen ist also ein Platzhalter.

So, jetzt wisst ihr Bescheid! Und nun? An der Auflösung interessiert?



Andreja Pejić

* 28. August 1991 in Jugoslawien ist ein australisches Model.
Trans*



Angel Haze

* 1991 in Michigan ist eine US-amerikanische Rapperin.
Pansexuell, Agender



Audre Lorde

* 18. Februar 1934 in New York City; † 17. November 1992 in Christiansted war eine US-amerikanische Schriftstellerin, Poetin und LGBT-Aktivistin. **Lesbisch**



Benjamin Melzer

„Ben“ Ryan Melzer, * 1987 in Deutschland ist ein deutsches Model, Transgender-Aktivist und Blogger. **Trans*, Heterosexuell**



Casey Jean Stoney

* 13. Mai 1982 ist eine ehemalige englische Fußballerin. Die Abwehrspielerin steht bei den Liverpool Ladies unter Vertrag und war zeitweise Kapitänin der englischen Frauennationalmannschaft. **Lesbisch**



Demi Lovato

* 20. August 1992 in New Mexico ist eine US-amerikanische Schauspielerin, Sängerin und Songwriterin. **Nicht Binär (Enby), Pansexuell**



Elliot Page

* 21. Februar 1987 in Kanada ist ein*e kanadische*r Schauspieler*in und Filmproduzent*in. **Nicht Binär**



Emilie Autumn

* 22. September 1979 in Kalifornien ist eine US-amerikanische Musikerin, Lyrikerin, Songwriterin, Sängerin und Autorin. **Asexuell**



Ezra Miller

* 30. September 1992 in New Jersey ist ein US-amerikanischer Schauspieler. **Nicht Binär (Enby)**



Fallon Fox

* 29. November 1975 in Ohio ist eine ehemalige amerikanische MMA (Mixed Martial Arts) Kämpferin. **Trans*, Lesbisch**



Frank Ocean

* 28. Oktober 1987, Kalifornien ist ein US-amerikanischer Singer-Songwriter, Contemporary-R&B-Musiker, Rapper, Musikproduzent und Fotograf, **bisexuell**



Freddie Mercury

* 5. September 1946 Sansibar; † 24. November 1991 in London war ein britischer Musiker. **Schwul**



Hayley Kiyoko

* 3. April 1991 Kalifornien ist eine US-amerikanische Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin. **Lesbisch**



Ian McKellen

* 25. Mai 1939 in England ist ein britischer Theater- und Filmschauspieler. Bekannt vor allem durch seine Rollen als Gandalf in der „Herr der Ringe“-Trilogie und Magneto in der X-Men-Reihe. **Schwul**



Isaac Newton

* 4. Januar 1643 Lincolnshire; † 31. März 1727 Kensington war ein englischer Naturforscher und Philosoph. **Asexuell**



Janelle Monáe

* 1. Dezember 1985 in Kansas ist eine US-amerikanische Soul- und Funk-Sängerin, Songwriterin, Schauspielerin und Tänzerin. **Bisexuell & Pansexuell**



John Frusciante

* 5. März 1970 in New York ist ein US-amerikanischer Musiker, Gitarrist und Sänger. Langjähriges Bandmitglied der Red Hot Chili Peppers. **Asexuell.**



Kristen Stewart

* 9. April 1990 in Kalifornien ist eine US-amerikanische Filmschauspielerin. **Bisexuell**



Laverne Cox

* 29. Mai 1972 in Alabama ist eine US-amerikanische Schauspielerin, Fernsehproduzentin und LGBT-Aktivistin. **Trans***



Lil Nas X

* 9. April 1999 in Georgia ist ein US-amerikanischer Rapper und Sänger. **Schwul**



Lynn Gunn

* 15. März 1994 in Massachusetts ist eine amerikanische Rockmusikerin, Sängerin, Songwriterin, Multiinstrumentalistin und LGBT-Aktivistin. **Pansexuell**



Girl in Red

eig. Marie Ulven Ringheim, * 16. Februar 1999 ist eine norwegische Indie-Pop- Singer-Songwriterin. **Lesbisch**



Neil Patrick Harris

* 15. Juni 1973 in New Mexico ist ein US-amerikanischer Schauspieler, Musicaldarsteller, Produzent, Regisseur und Zauberkünstler. **Schwul**



Renée Richards

* 19. August 1934 in New York ist eine US-amerikanische ehemalige Tennisspielerin sowie Buchautorin und Augenärztin. **Trans***



Ruby Rose

* 20. März 1986 in Melbourne ist australische Schauspielerin, Model, Moderatorin und DJane. **Genderfluid, Lesbisch/Queer**



RuPaul

* 17. November 1960 in Kalifornien ist ein US-amerikanischer Schauspieler, Dance-Musik-Sänger, Singer-Songwriter, Moderator und Dragqueen. **Schwul**



Sookee

* 29. Dezember 1983 in Pasewalk, auch unter den weiteren Pseudonymen Quing of Berlin sowie Sukini bekannt, ist eine deutsche Rapperin und LGBTIQ-Aktivist*in. **Bisexuell**



Sun Ra

* 22. Mai 1914 in Alabama; † 30. Mai 1993 Alabama war ein experimenteller US-amerikanischer Jazzkomponist und Jazzmusiker, Poet und Philosoph. **Asexuell**



Tessa Thompson

* 3. Oktober 1983 in Kalifornien ist eine US-amerikanische Schauspielerin. **Fühlt sich zu Männern und Frauen hingezogen, will sich aber nicht als bisexuell bezeichnen.**



Thomas Hitzlsperger

** 5. April 1982 in München) ist ein ehemaliger deutscher Fußballnationalspieler und heutiger Fußballfunktionär. **Schwul**



Valentijn de Hingh

* 5. Mai 1990 in den Niederlanden ist ein niederländisches Model. **Trans***



Lana & Lilly Wachowski

Lana Wachowski (* 21. Juni 1965) und Lilly Wachowski (* 29. Dezember 1967) sind US-amerikanische Drehbuchautorinnen und Filmregisseurinnen. Weltbekannt wurden sie durch die Matrix-Filmtrilogie. **Trans*, Heterosexuell**

Okay viele Menschen, viele Identitäten. Menschen können also verschieden queer sein!

Das Wort queer ist auch ganz gut zu merken mit der Eselsbrücke „Quer zu allen Schubladen“, nämlich Schubladen von Erwartungen, die Menschen von uns haben: nämlich Erwartungen zu sein und lieben zu können.

Denn alle Menschen haben Erwartungen und Vorurteile, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht. Sie glauben vielleicht, dass Schwulsein stets erkennbar ist, dass Mädchen grundsätzlich körperlich schwächer als Jungen sind oder besser schreiben können. Oder sie glauben, wer oder was ein Mensch ist, wird allein durch den eigenen Körper und das eigene Aussehen bestimmt.

Vorurteile zu haben ist menschlich, nur wenn sie nicht hinterfragt werden, kann dies im Alltag zu Verletzungen führen.

Und diese Erwartungen, wo kommen die eigentlich her?

Nun, wir leben in einer Welt, die ganz schön kompliziert, vielfältig und sogar widersprüchlich sein kann oder mehreres gleichzeitig. Damit wir da durchsehen, vereinfachen wir unsere Vorstellungen)

Wir schaffen eine Normalität, mit der wir leichter umgehen können. Vorstellungen von Beziehungen, Familie, Freundschaft, Liebe, Arbeit, Lernen und vieles weitere gehören dazu.

Merke

Normalität bezeichnet das, was in einer Gesellschaft als selbstverständlich gilt. Es muss nicht mehr erklärt oder darüber entschieden werden. Dieses Selbstverständliche betrifft soziale Normen (Regeln, Vorstellungen, Werte) und konkrete Verhaltensweisen von Menschen. Das was als normal gilt, wird durch Erziehung und Sozialisation (das alltägliche soziale Miteinander) vermittelt und von einer Mehrheit geteilt.

Das was als normal gilt, ist aber auch veränderbar!

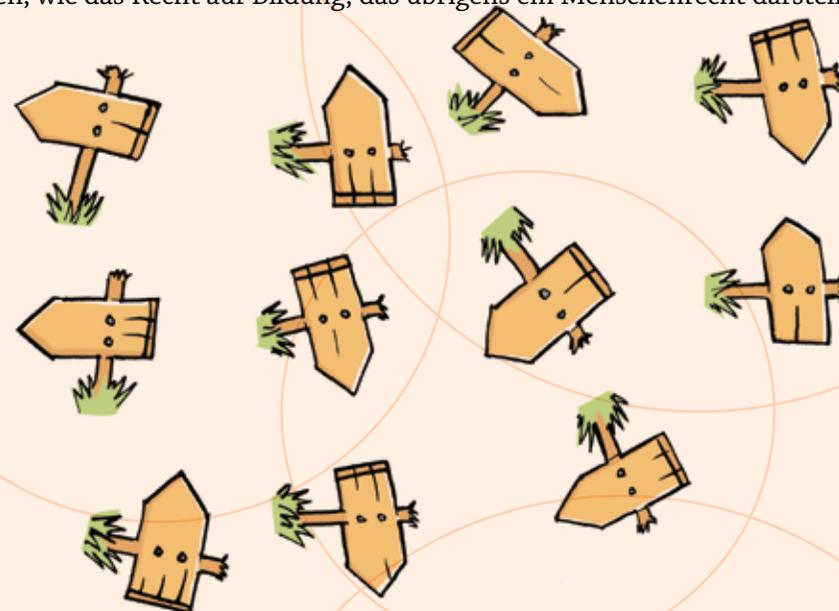
Wir nehmen zum Beispiel an, dass sich ein junger Mensch irgendwann verliebt und zwar in das andere Geschlecht und dass dieser junge Mensch irgendwann eine Beziehung führen, womöglich heiraten und Kinder haben möchte.

Wenn diese Vorstellungen sehr weit verbreitet sind, bilden sie eine Norm ab und können unter Umständen auch einen Erwartungsdruck erzeugen, der mit dem Gefühl einhergeht, wenn ich anders fühle und mich für andere Lebenswege entscheide, nicht der Norm zu entsprechen, also z.B. nicht „normal“ zu empfinden, nicht „normal“ zu leben oder nicht „normal“ zu sein.

Zur Norm zu gehören, kann für Menschen folgenreich sein. Manchmal ist es auch irgendwie cool nicht zur Norm zu gehören und irgendwie besonders zu sein.

16 Außerdem können Normen auch ganz nützlich sein und das Leben erleichtern,

sie helfen beim Orientieren der vielen Möglichkeiten im Leben und bilden auch Werte ab, wie Fairness oder Rücksichtnahme, woraus Rechte entstehen können, wie das Recht auf Bildung, das übrigens ein Menschenrecht darstellt.



Manche Normen sind jedoch fragwürdig und können Menschen sehr stark unter Druck setzen, ausgrenzen und verletzen. Auch in den Vorstellungen von Liebe und Sexualität werden solche Normen abgebildet. Das betrifft ebenso das eigene geschlechtliche Empfinden, also die Geschlechtsidentität eines Menschen. Auch sie ist normativ besetzt.

Wenn es z.B. nur als „normal“ gilt, heterosexuell  zu lieben und zu begehren, dann werden andere Möglichkeiten, sich in Menschen zu verlieben und zu begehren automatisch „unnormale“ und damit oft abgewertet. Trotz aller Verschiedenheiten haben wir alle das Bedürfnis, zu anderen Menschen dazugehören, gesehen, respektiert und wertgeschätzt zu werden. Denn Menschen waren schon immer verschieden und es kommt vielmehr darauf an, diese Vielfalt zu respektieren und jede Person als die zu sehen, die sie tatsächlich ist. Wäre ja auch öde, wenn wir alle gleich wären.



Normen lassen sich also verändern. Wir alle tragen dazu bei! Alles normal? Alles normal!

Geschlecht - Sexualität - Romantik

Jetzt haben wir etwas über Normen erfahren. Aber wie war das jetzt nochmal mit dem queer sein? Also! Queer sein können Menschen auf zwei verschiedenen Ebenen!

1. Auf der Ebene der romantisch/sexuellen Orientierung ...

also in wen sich Menschen verlieben, mit wem sie Sexualität teilen und/oder Beziehungen führen wollen. Sie sind dann zum Beispiel:

- ▶ **homoromantisch/homosexuell:** und verlieben sich in das gleiche Geschlecht und/oder möchten Sexualität teilen, also Mädchen mit Mädchen oder Frauen mit Frauen und Jungen mit Jungen oder Männer mit Männern.
- ▶ **biromantisch/bisexuell:** Mädchen/Frauen und Jungen/Männer können sich in beide Geschlechter verlieben und/oder möchten Sexualität miteinander teilen.

Euch ist vielleicht aufgefallen, wir unterscheiden z.B. in biromantisch und bisexuell, also das romantische Lieben und das sexuelle Begehren. Aber ist das nicht das gleiche?

Viele Menschen empfinden und wünschen beides, also romantische Liebe und Sexualität, z.B. in einer Beziehung. Aber das muss nicht so sein.

Manche Menschen führen romantische Beziehungen mit anderen, aber Sexualität in der Partnerschaft muss nicht dazu gehören. Siehe Asexualität 🚫

Wieder andere können sich sexuell von Menschen angezogen fühlen, verlieben sich aber nicht romantisch, Schmetterlinge im Bauch, ihr wisst schon. Trotzdem kann Verantwortung und Zärtlichkeit in einer Beziehung gelebt werden.

Naja, und außerdem wird bei Wörtern wie Homosexualität oder Bisexualität immer so viel auf Sexualität geschaut, aber Menschen haben ja auch Empfindungen und können in Herz und Kopf ganz unterschiedlich berührt werden. Das gilt für heterosexuelle Menschen natürlich auch.

Merke

Eine romantische Orientierung sagt noch nicht automatisch etwas darüber aus, wie ein Mensch sexuell interessiert sein kann.

2. Auf der Ebene der geschlechtlichen Identität

also wer sie selbst sind, und wie sie sich geschlechtlich fühlen. Beispielsweise als Mann oder Frau.

In vielen Gesellschaften gibt es die Vorstellung von lediglich zwei Geschlechtern, nämlich Männer und Frauen bzw. Jungen und Mädchen. In ihnen wird davon ausgegangen, dass anhand von eindeutigen biologischen Merkmalen, Körper entweder männlich oder weiblich sein können und darüber hinaus, dass ein Mensch mit einem weiblichen Körper auch eine weibliche Geschlechtsidentität 🚺 hat und von sich sagen kann: „Ja, ich fühle mich auch wie ein Mädchen oder eine Frau.“; oder ein Mensch mit einem männlichen Körper eine männliche Geschlechtsidentität hat von sich sagen kann: „Ja, ich fühle mich auch wie ein Junge oder ein Mann.“



Diese Gesellschaften haben ein sog. binäres Geschlechterverständnis 🚺🚹 und teilen Menschen in zwei Geschlechterklassen.

Binär - von lateinisch *bina* für *doppelt bzw. paarweise!*

Klingt irgendwie „normal“, was daran liegt, dass wir das einfach gewohnt sind und so gelernt haben.

Aber die Geschlechtsidentität, also wie sich eine Person geschlechtlich fühlt, kann auch vom Körper, den sie hat, unabhängig sein!

Denn der Körper eines Menschen muss noch nichts darüber aussagen, wie ein Mensch sich fühlt, d.h. ob eine Person sich z.B. auch weiblich fühlt oder männlich fühlt oder weder noch oder zwischen männlich und weiblich oder beides. Was Menschen als weiblich oder männlich empfinden, ist übrigens verschieden und ist keine allgemeingültige oder zeitlose Definition.

Gesellschaften mit binärem Geschlechterverständnis gehen also von lediglich zwei Geschlechtern aus. Menschen, die sich in dieser Norm der zwei Geschlechter nicht wiederfinden und sich beispielsweise als nichtbinär (☿), nichtgeschlechtlich (♁) oder trans* (♁) bezeichnen, wären dann auch queer.

Wen ich liebe ... sexuelle Orientierung

Wer ich bin ... geschlechtliche Identität



Merke

Menschen können entweder auf der Ebene ihrer sexuellen Orientierung queer sein oder auf der Ebene der geschlechtlichen Identität oder auf beiden!

Die Dimensionen von Geschlecht

Doch was ist Geschlecht überhaupt? Heißt das, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt? Und wie ist das gemeint, also körperlich oder auf der Ebene der Geschlechtsidentität?

Viele gehen davon aus, dass Menschen nur zwei Geschlechter haben können und meinen damit meist das biologische/körperliche Geschlecht. So lautet eine der ersten Fragen nach der Geburt eines Kindes ganz klassisch: Was ist es denn? Und diese Frage scheint uns wichtig zu sein. Denn oft wird angenommen, dass das körperliche Geschlecht eines Kindes also z.B. männlich oder weiblich etwas darüber aussagt, wie sich das Kind später verhalten wird, was es für Vorlieben hat, wie es sich selbst empfindet und welche Stärken und Schwächen es wahrscheinlich ausprägen wird.



„Hey du als Mädchen bist bestimmt voll einfühlsam oder eben zickig, interessierst dich für Mode und Shoppen, dein Lieblingstiere sind entweder Pferde oder Katzen und garantiert hast du lange Haare, trägst gern körperbetonte Kleidung und Naturwissenschaften/ Mathe sind ja jetzt auch nicht so dein Ding aber wenn es Streit gibt, kannst du super vermitteln und weißt fast immer, was gerade angesagt ist“

Das ist jetzt klischeehaft, aber ihr wisst vermutlich, was wir meinen.

Oder...

„Hey du als Junge weißt schon immer wie der Hase läuft, cool sein ist alles, Sport ist krasser Lebensinhalt, am besten was für die Muckies, Zocken interessiert dich ungemein und Klamotten trägst du eher weit und wenn, dann meist in blau, schwarz, grau und vielleicht noch grün. Wenn jemand mal Hilfe mit dem schweren Tisch braucht, fühlst du dich angesprochen. Kinder? Nicht so dein Ding und tanzen können, is eher überflüssig!“

Hier unser Klischeevorschlag Nummer zwei. Pardon!



Wir gehen also davon aus, dass unser biologisches Geschlecht nicht nur unsere Geschlechtsidentität sondern auch unser Verhalten beeinflusst und haben dafür ebenfalls zwei Denkmuster in unserer Gesellschaft verankert:

männliches Verhalten und weibliches Verhalten.



Was heißt denn jetzt verankert, das ist doch nun mal Fakt? Oder?

Viele Menschen glauben, dass das biologische Geschlecht das soziale Verhalten stark beeinflusst. Im Englischen gibt es dafür den Begriff „gender“.

Heißt: eine Person mit einem weiblichen Körper, wird als Mädchen oder Frau bezeichnet und es wird erwartet, dass sie sich überwiegend feminin  verhält, weil der Körper das doch vorgibt.

Eine Person mit einem männlichen Körper, wird als Junge oder Mann bezeichnet und es wird erwartet, dass er sich überwiegend maskulin  verhält, weil auch hier der Körper das vorgibt.

Wer eine Person aber tatsächlich ist, wird durch viele Faktoren beeinflusst, Körper ist nur eine davon (wenn auch eine wichtige). Eine Person mit einem weiblichen Körper muss sich nicht als weiblich empfinden und/oder sich so verhalten (was auch immer das heißen soll) eine Person mit einem männlichen Körper muss sich folglich nicht als männlich empfinden und/oder sich so verhalten (was auch immer das heißen soll).



Geschlecht gibt es folglich auf mehreren Ebenen!

1. Körper

Körperlich, das meint das biologische Geschlecht. Sowohl auf der Geschlechts-Chromosomenebene (xx oder xy) als auch auf der Ebene der äußeren Geschlechtsmerkmale (Vulva und Penis), der inneren Geschlechtsmerkmale (Gebärmutter, Hodenanlage, Eileiter, Prostata) als auch der Geschlechtsmerkmale, die mit der Pubertät durch Hormone hervortreten oder sich verändern können (Körperbehaarung, Gesichtsbehaarung, Brustwachstum, Stimmveränderungen. Wachstum der Genitalien, also Penis oder Vulva, Körperfett- und Muskelverteilung, etc.).

2. Identität

Als wer sich eine Person empfindet, also die geschlechtliche Identität, wer ist ein Mensch persönlich? Denn Identität ist ein emotional-geistiger Zustand und entsteht im Gehirn. Identität ist ein Erleben, dass sich auch im Laufe des Lebens verändern, verschieben oder erweitern kann.

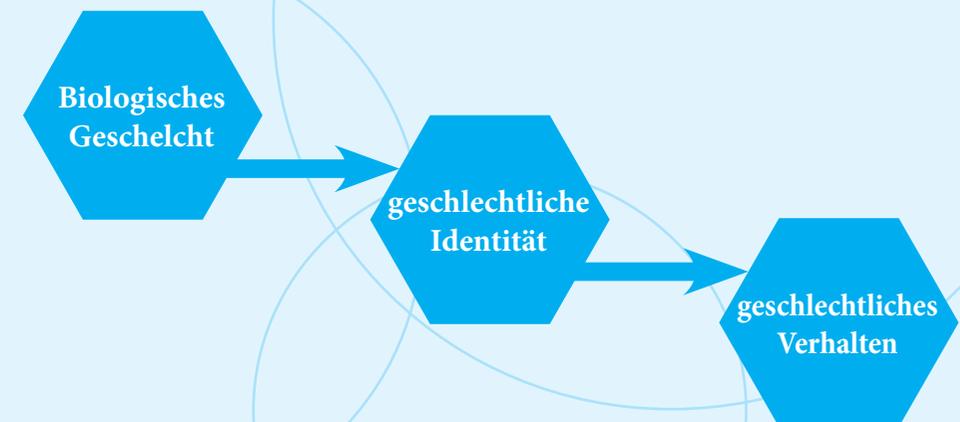
3. Verhalten

Das Geschlechtsverhalten äußert sich mit anderen, also sozial. Das meint das Geschlecht, mit dem sich eine Person anderen zeigt, wie sie sich verhält, welche Kleidung und Frisur sie trägt, wofür sie sich interessiert, wie und worüber sie spricht, was sie gern oder ungern tut, wie sie sich bewegt, wie sie ihren Körper beeinflusst, z.B. durch Sport, Körpergewicht (Diät, Muskelverteilung), etc.

Dieses Verhalten wird in unserer Gesellschaft als männlich/er oder weiblich/er eingestuft und ist gesellschaftlich geprägt.



Wir leben also in einer Gesellschaft, in der wir annehmen, dass zu einem *weiblichen* oder *männlichen* Körper eine *weibliche* oder *männliche* Identität gehört und sich dementsprechend Menschen *weiblich* oder *männlich* verhalten.



Kommen wir nochmal zurück zu Ebene 1 von Geschlecht: den Körper!

In einer zweigeschlechtlichen Gesellschaft, ihr erinnert euch, werden nur zwei Geschlechter gelten gelassen.

Wenn ein neugeborener Mensch nun zur Welt gekommen ist, wird anhand des äußeren Geschlechts, also der Vulva oder des Penis/Hoden das biologische Geschlecht zugewiesen. Das machen dann z.B. die Hebamme oder ein*e Ärzt*in.

Was heißt denn jetzt „zugewiesen“? Nun es wird entschieden, ob das Kind *weiblich* oder *männlich* ist

Ja, aber das ist doch zu sehen, werdet ihr vielleicht denken.

Stimmt einerseits, aber das körperliche Geschlecht hat noch mehr Ebenen als nur die äußeren geschlechtlichen Merkmale.

Geschlechtliche Merkmale kommen auf 4 Ebenen vor:

- 1. Den Geschlechtschromosomen:** XX gilt als weiblich, XY als männlich
- 2. Den Geschlechtshormonen:** überwiegend Östrogen und Progesteron gelten als weiblich und überwiegend Testosteron als männlich
- 3. Den Keimdrüsen:** Eierstöcke gelten als weiblich und Hoden als männlich. Sie sind später für die Herstellung der Hormone verantwortlich, die im Körper wirken
- 4. Den Genitalien:** Vulva (äußeres Geschlecht) und Vagina (das ist der innenliegende Bereich zur Gebärmutter) gelten als weiblich und ein Penis als männlich.

In einer zweigeschlechtlichen Gesellschaft wird angenommen, dass ein Kind das äußerlich sichtbar weiblich oder männlich zugewiesen wird, auch auf den anderen körperlichen Ebenen *weiblich* oder *männlich* sei.

Von einem Menschen mit Penis wird angenommen, dass er einen XY-Chromosomensatz besitzt und Hoden hat, die überwiegend Testosteron ausschütten. Und von einem Menschen mit Vulva wird angenommen, dass er einen XX-Chromosomensatz besitzt und Eierstöcke hat, die überwiegend Östrogen und Progesteron ausschütten.

Merke

Diese Vorstellung von körperlicher Eindeutigkeit wird übrigens dyadisch genannt! Dyadisch ist der Gegenbegriff zu Intergeschlechtlich!

Sind bei einer Person manche Ebenen oder Ausprägungen von Geschlecht männlich und andere zugleich weiblich, gilt sie als intergeschlechtlich oder inter*.

Intergeschlechtlichkeit weist viele verschiedenen Variationsmöglichkeiten auf und manche Menschen wissen gar nicht, dass sie intergeschlechtlich sind.

Intergeschlechtlichkeit kann bei der Geburt festgestellt werden, oder manchmal erst mit der Pubertät, denn Chromosomen und Hormone sind ja Menschen nicht anzusehen. Sie kann auch erst später im Leben auffallen. Manche Menschen wissen es zeitlebens nicht.

Menschenrechtsverletzungen

Wenn nun ein intergeschlechtliches Kind zur Welt kommt und dies bei der Geburt erkannt wird (manche Formen von Intergeschlechtlichkeit sind äußerlich sichtbar, andere nicht), raten leider noch immer viele Ärzt*innen zu geschlechtsvereindeutigenden Operationen. Intergeschlechtlichkeit wird dabei oft als „unnormale“ oder „krankhafte“ körperliche Entwicklung dargestellt, die korrigiert werden müsse. **Hier merken wir, wie die Norm der Zweigeschlechtlichkeit wirkt.** Diese Operationen erfolgen meist schon im Säuglings- oder frühen Kindesalter, ohne Einwilligung der Kinder, die dazu noch gar nicht in der Lage sind. Eltern wird versichert, dass sie so ihren Kindern Ausgrenzung und Mobbing ersparen und ihnen ein „normales“ Leben ermöglichen.

Intergeschlechtlichkeit ist immer noch tabuisiert, sodass viele Menschen gar nicht wissen, dass es sie gibt.

In der Regel sind solche geschlechtsvereindeutigenden Operationen medizinisch jedoch nicht nötig und können gesunde Körper schwer beeinträchtigen.

Durch diese Zwangsoperationen wurde und wird massiv in die Rechte von Kindern eingegriffen, körperlich und psychisch unversehrt aufzuwachsen, bis sie selbst eines Tages entscheiden können, wie sie leben wollen. Denn wie sich ein Mensch mit beiden Geschlechtsmerkmalen fühlt, und welche Identität er damit hat, kann nicht vorhergesagt werden. Auch eine intergeschlechtliche Person kann sich z.B. männlich, weiblich oder nichtbinär empfinden.



Die Verbände intergeschlechtlicher Menschen kämpfen daher seit vielen Jahren für das Verbot von Zwangsoperationen an Kindern. Problematisch sind nicht vielfältige Körper, sondern unser Umgang durch ein sehr enges Verständnis von Geschlecht. Denn Intergeschlechtlichkeit

zeigt uns, dass nicht alle Körper in zwei Schubladen passen und auch auf der biologischen Ebene Vielfalt existiert.

Seit 2019 ist nach langen Kämpfen und gerichtlichem Ringen bis zum Bundesverfassungsgericht nun ein drittes Geschlecht als Geburtseintrag möglich. Neben männlich und weiblich kann auch der Eintrag divers erfolgen. Derzeit ist dieser nur für intergeschlechtliche Menschen zulässig, wenn sie das wollen. Das ist ein erster Schritt zur Anerkennung, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt.



Kommen wir zu Ebene 2 von Geschlecht: der Geschlechtsidentität!

Wenn ein Mensch sich mit dem Körpergeschlecht wahrnimmt, welches ihm bei der Geburt zugewiesen wurde, ist ein Mensch cis-geschlechtlich . Der Körper wird dann als passend zur eigenen Identität empfunden.

Merke

Cisgeschlechtlich: Ich habe einen eindeutig *weiblichen* oder *männlichen* Körper und fühle mich auch eindeutig *weiblich* oder *männlich*.

Das muss aber nicht so sein. Wenn ein Mensch sich später nicht mit dem Geschlecht wahrnimmt, das bei der Geburt zugewiesen wurde („Es ist ein Mädchen/Junge!“), könnte trans*  eine Bezeichnung für die eigene Geschlechtsidentität sein. Das kann bedeuten, dass der Geschlechtskörper oder Teile davon nicht zum tatsächlichen Geschlechtsempfinden passen. Trans* ist somit der Gegenbegriff zu cis bzw. Cis-Geschlechtlichkeit. Aber wie war das jetzt nochmal? Was ist denn jetzt entscheidend für das Geschlecht eines Menschen?

Zuerst einmal: Wie bei Cis-Personen ist auch bei Trans* Personen der Körper eindeutig! Geschlecht ist jedoch ein sehr komplexes Zusammenspiel zwischen körperlichen Einflüssen und vielfältigen sozialen Lebenserfahrungen in Freundschaften, Beziehungen und Familie. Geschlechtsidentität kann also unabhängig vom Körper entstehen. Denn was männlich oder weiblich ist und wie das selbst empfunden wird, kann sehr verschieden sein.

Viele Trans* Personen wissen schon als Kinder oder Jugendliche, dass ihr zugewiesenes Geschlecht nicht zu ihrer eigenen geschlechtlichen Wahrnehmung passt.

Es gibt Trans* Personen, die eindeutig ihr gefühltes Geschlecht leben wollen und den Weg einer Transition  gehen. Das heißt, dass sie ihr reales Geschlecht auch sozial und körperlich leben möchten.

Zu den sozialen Angleichungen gehören z.B. die Wahl eines passenden Vornamens und Pronomens und die Beantragung der Änderung von beidem im Geburtsregister, das heißt, alle öffentliche Dokumente und Ausweispapiere führen dann das richtige Geschlecht und den dazu passenden Vornamen, z.B. im Zeugnis. Trans*Jugendliche, die noch mitten in der Transition sind, können ihren neuen Namen übrigens auch schon vor der beantragten Namensänderung im Klassenbuch, auf Schüler*innenausweisen, Schulfahrausweisen oder Essensausweisen ändern lassen. Dazu kann ein Übergangsausweis, der sogenannte Ergänzungsausweis bei der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität beantragt werden. ► www.dgti.org/ergaenzungsausweis

Im Bereich der medizinischen Angleichungen können einerseits Hormone oder sog. Pubertätsblocker eingesetzt werden, die körperliche Veränderungen, wie z.B. Bartwuchs, Stimmbruch oder Brustwachstum einleiten oder verhindern. Andererseits gibt es die Möglichkeit zu geschlechtsangleichenden Operationen.

Menschen, die die vollständige Transition durchlaufen, würden sich womöglich als trans* Frauen oder trans* Männer oder besser einfach als Frauen und Männer bezeichnen.

Es gibt aber auch trans* Personen, die keine geschlechtliche Eindeutigkeit anstreben!

Trans*sein muss nämlich nicht heißen, dass eine medizinische Transition auch begonnen wird. Manche trans* Personen möchten lediglich ihr Pronomen und den Vornamen ändern lassen und empfinden Geschlecht nicht als zwei Möglichkeiten sich zu entscheiden, sondern eher als ein Spektrum, also eine Vielfalt an geschlechtlichen Ausdrücken. Und diese Vielfalt kann auch mit Kleidung, Frisuren und Verhalten sichtbar gemacht werden.

Manche trans* Personen wollen vielleicht zusätzlich Hormone nehmen oder nur einen bestimmten Teil ihres Körpers operativ angleichen.

Merke

Nicht alle trans* Personen wollen Eindeutigkeit erreichen. Trans*Personen müssen also nicht eindeutig feminin oder maskulin erscheinen. Es gibt ja auch bei cis-geschlechtlichen Menschen eine große Vielfalt.

Ihr seht schon, es gibt viele Möglichkeiten trans* zu sein. Trans* Personen können sich übrigens auch wie cis* Personen sowohl männlich(er), weiblich(er), nichtbinär 🏳️🌈, genderfluid 🏳️🌈 oder nichtgeschlechtlich (agender) 🏳️🌈 empfinden.

Und um die Frage zu beantworten, was denn Geschlecht nun ausmacht: nun, es sind mehrere Ebenen! Wer eine Person jedoch ist, weiß sie selbst am besten und wenn ihr mal nicht sicher seid, dann fragt doch einfach respektvoll nach.

► *Siehe Kapitel 9: Was kann ich tun - How to be a good ally?*

Und warum nun das Sternchen hinter trans*?

Nun, hier lassen sich verschiedene Begriffe anhängen: wie transident, transgender, transgeschlechtlich, trans* Mann oder trans* Frau, im Glossar 🏳️🌈 findet ihr die Unterschiede.



Achtung: Der Begriff trans* wird manchmal mit Drag 🏳️🌈 verwechselt, hat aber nichts damit zu tun!

Trans ≠ Drag

Kommen wir zu Ebene 3: dem Geschlechtsverhalten

Wer eine Person geschlechtlich ist, kann sie über ihr Geschlechtsverhalten, oft auch Geschlechtsausdruck genannt, mitteilen.

Eine Person, die sich beispielsweise männlich wahrnimmt, möchte dies vielleicht auch in ihrem äußeren Erscheinungsbild und in ihrem Verhalten mit anderen Menschen sichtbar machen.

Was nun aber genau männlich, weiblich oder nichtbinär bedeuten kann, ist nicht festgeschrieben. Es ändert sich mit der Zeit und dem Ort, an dem Menschen leben. Wir haben einen Einfluss darauf, wie wir Geschlecht darstellen wollen. Denn Geschlechtsverhalten ist zu großen Teilen ein erlerntes Verhalten, was schon Kinder von klein auf vorgelebt wird und wofür sie Anerkennung bekommen.

Auch in den Medien, also in Filmen, Zeitschriften, Comics, Computerspielen werden sehr oft Klischees von Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen gezeigt. Der Druck, sich dem anzupassen, kann manchmal ganz schön groß sein. Auch hier haben wir es wieder mit Normen zu tun, Normen des „richtigen“ Verhaltens und des „richtigen“ Ausdrucks von Geschlecht.

Jungen sollen sich nicht zu „feminin“ verhalten und Mädchen sollen sich nicht zu „maskulin“ verhalten, ein Dazwischen oder jenseits von Beidem scheint es kaum zu geben.

Aber Eigenschaften und Interessen haben kein Geschlecht. Mutig sein, kann jeder Mensch, ebenso kreativ, einfühlsam, stark, ängstlich, wütend oder herzlich.

Kochen können oder Dinge reparieren sind sehr nützliche Fähigkeiten, die alle Menschen haben sollten. Genauso wie die Stärke, für andere Menschen da zu sein. Stark sein, kann auch bedeuten, Fehler zu machen und zuzugeben, nicht weiter zu wissen und sich Hilfe zu holen.

Der Geschlechtsausdruck verändert sich übrigens auch über die Zeit. Wo früher Hosen für Mädchen und Frauen verpönt waren, sind sie heute selbstverständlich. Jungen und Männer können heute Frisuren tragen, die in den 1950er Jahren dagegen kaum toleriert waren.

Und ist jetzt am Geschlechtsverhalten einer Person erkennbar, wie sie sich selbst empfindet?

Nun: das kann so sein und oft passt es vielleicht auch, muss es aber nicht.

Merke

Geschlechtsverhalten/Geschlechtsausdruck muss noch nichts über die Geschlechtsidentität eines Menschen aussagen.

Das Geschlechtsverhalten sagt auch noch nichts über die sexuelle Orientierung eines Menschen aus.

Ein Junge kann sich „feminin“ verhalten und sich als Junge empfinden und heterosexuell sein. Oder er kann sich „maskulin“ verhalten, sich als Junge empfinden und schwul sein.

Ein Mädchen kann sich „feminin“ verhalten und sich als Mädchen empfinden und lesbisch sein. Oder sie kann sich „maskulin“ verhalten, sich als Mädchen empfinden und heterosexuell sein.

Geschlechtsverhalten und Geschlechtsausdruck sind ein Spektrum.

Hier gibt es nicht nur ein Modell von Männlichkeit oder Weiblichkeit, sondern viele Männlichkeiten und Weiblichkeiten und auch viele Möglichkeiten nichtbinär oder nicht geschlechtlich zu fühlen, sich auszudrücken und zu leben. In diesem Spektrum, wie in einer Art Netz, können sich Menschen vielfältig wahrnehmen.

Sexuelle & Romantische Orientierung

Menschen können also verschiedene Geschlechter haben, sowohl körperlich als auch in der Wahrnehmung, wer sie sind. Nun kommen wir zur Frage der sexuellen und romantischen Orientierung.

Merke

Die romantische und sexuelle Orientierung zeigt an, zu wem sich Menschen hingezogen fühlen, in wen sie sich verlieben können, mit wem sie Sexualität teilen wollen.

Das ist ein wichtiger Unterschied zur Geschlechtsidentität, denn: Ein Geschlecht zu haben, sagt erstmal noch nichts darüber aus, wen ein Mensch toll finden kann.

Eine Person, die sich als Frau oder Mann definiert, kann zum Beispiel heterosexuell, lesbisch/schwul, bisexuell, polysexuell 🏳️🌈 oder pansexuell 🏳️🌈 sein.

Eine trans* Person kann ebenso heterosexuell, lesbisch/schwul, bisexuell, polysexuell 🏳️🌈 und pansexuell 🏳️🌈 sein.

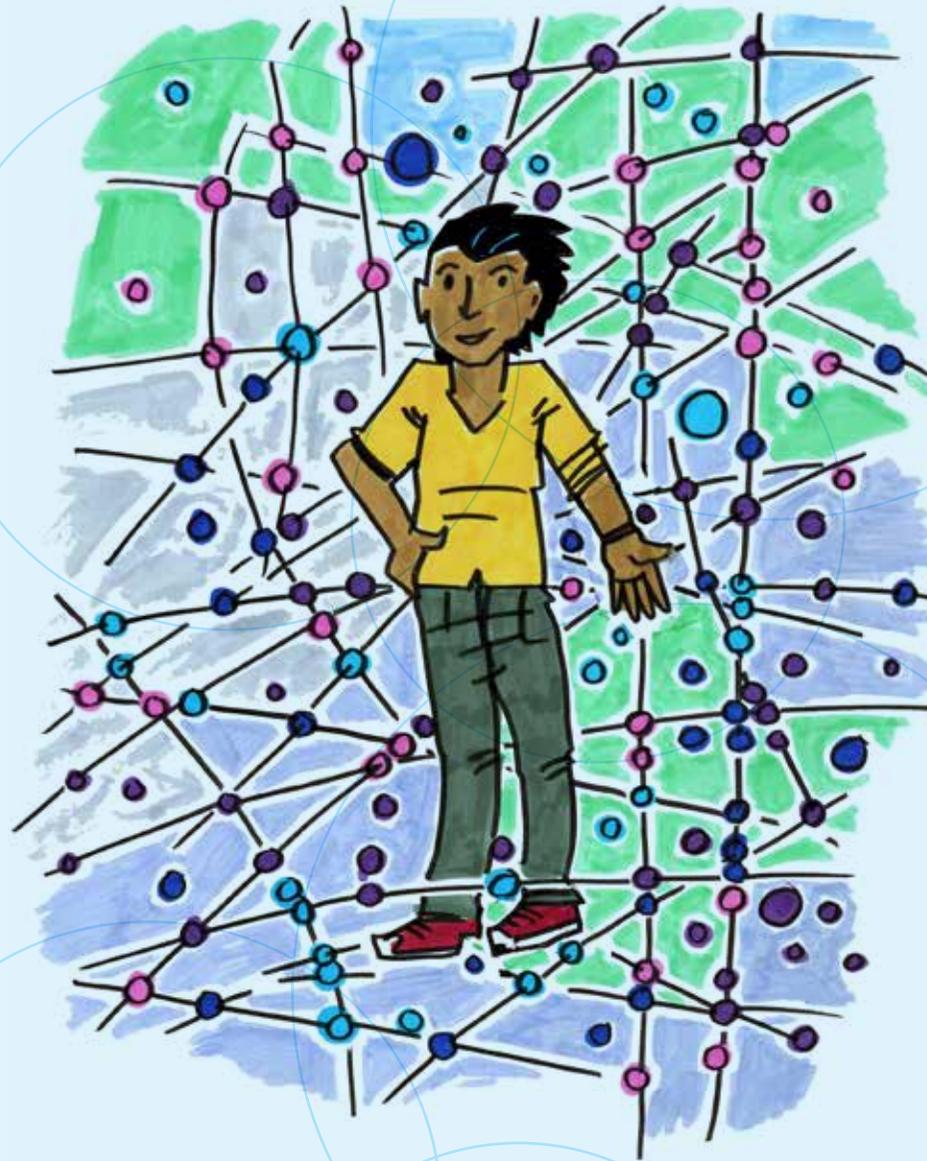
Okay, aber was ist denn jetzt polysexuell und pansexuell?

Ein Geschlecht

Nun, bei Menschen die heterosexuell oder homosexuell lieben und/oder begehren, ist genau ein Geschlecht interessant, entweder das andere oder das gleiche Geschlecht.

Zwei Geschlechter

Bisexuelle Menschen können sich, wie der Name schon sagt (bi = zwei), in beide Geschlechter verlieben (der Begriff geht in seiner damaligen Entstehung noch davon aus, dass es nur zwei Geschlechter gibt), nämlich Männer und Frauen.



Denn viele Menschen wollen sich nicht mehr innerhalb der engen Schubladen von getrenntem männlichem und weiblichem Zuweisungen bewegen. Sie können über Kleidung, Frisuren, Interessen, Hobbies und Verhalten selbst entscheiden, was ihnen gefällt und was zu ihnen gehören soll. Denn wer wir sind und wer wir sein werden, darauf haben wir einen großen Einfluss.

Mehrere Geschlechter

Polysexuelle Menschen (von poly = viele) können sich in mehr als zwei Geschlechtsidentitäten verlieben, aber nicht in alle. Beispielsweise kann sich eine polysexuelle Person in Menschen verlieben, die sich als weiblich definieren oder männlich und auch als nichtbinär 🏳️. Vielleicht aber nur in bestimmte weibliche Identitäten und vielleicht nicht in sehr maskuline Männlichkeiten.

Alle Geschlechter

Dagegen ist pansexuellen Menschen das Geschlecht der Person, in die sie sich verlieben oder Sexualität leben möchten, nicht wichtig. Sie verlieben und/oder begehren unabhängig vom körperlichen Geschlecht oder der Geschlechtsidentität. Ob die Person dabei körperlich eindeutig (dyadisch 🏳️) oder intergeschlechtlich 🏳️ oder cis-geschlechtlich 🏳️, nichtbinär 🏳️ oder transgeschlechtlich 🏳️ ist, spielt keine Rolle, denn die Persönlichkeit eines Menschen kann auch unabhängig vom Geschlecht sehr spannend und anziehend sein. Das heißt aber nicht, dass sich pansexuelle Menschen beliebig verlieben, sondern lediglich, dass das Geschlecht, egal auf welcher Ebene, dabei egal ist.

So, jetzt wisst ihr etwas zu verschiedenen sexuellen Orientierungen.

Aber Normen, also gesellschaftliche Erwartungen gibt es auch auf der Ebene von Liebe, Sexualität und Beziehung. Vielleicht kennst du Fragen wie: „Hast du schon eine*n Freund*in? Bist du verliebt? Seid ihr zusammen?“



Ab einem bestimmten Alter, meist mit der Pubertät, wird von Eltern oder aus dem Freund*innenkreis erwartet, dass junge Menschen sich verlieben, erste Beziehungen führen und Sex haben wollen. Bedürfnisse nach romantischer Liebe und Sexualität sind jedoch sehr verschieden. Sie reichen von keinem oder sehr geringem Bedürfnis bis zum Wunsch nach sehr viel Nähe. Andererseits glauben wir, dass Liebe und Sexualität zusammengehören und es kann auch wunderbar sein, das zu erleben. Auf manche Menschen trifft dies allerdings nicht oder nur zu Teilen zu.

Wichtig ist, dass du selbst entscheidest, was du möchtest und was nicht und wenn du das noch nicht weißt, ist das völlig okay. Es gibt keinen richtigen Zeitpunkt fürs Verlieben oder Beziehung führen, kein zu spät oder falsch. Denn dein Tempo und deine Gefühle und Gedanken sind wichtig! Übrigens, sich entspannt Zeit zu lassen, ist meist eine super Idee. Manche Menschen verlieben sich gern und häufiger, andere eher seltener. Manche Menschen fühlen sich in Beziehungen sehr gut, andere brauchen mehr Raum für sich selbst oder führen Beziehungen vielleicht mit mehr Distanz. Manche Menschen erleben Sexualität gern vielfältig oder kreativ. Manche Menschen lieber auf eine vertraute Weise. Für viele Menschen ist Liebe und Sexualität zusammen das allerbeste. Andere finden Sex total unspannend und haben dafür andere coole Interessen. Manche Menschen schwärmen für Pop-Stars, andere können sich erst verlieben, wenn sie einen Menschen sehr gut kennen und vertrauen (demisexuell 🏳️). Es kann sehr schön sein, Liebe und/oder Sexualität respektvoll, zärtlich oder leidenschaftlich zu erleben. Es ist aber genauso wichtig, auf eure Grenzen und die Grenzen derjenigen zu achten, denen ihr nahe sein wollt.

Das Gender Unicorn

Graphic by:
TSER



Wer eine Person geschlechtlich ist, sagt noch nichts darüber aus, in wen sie sich verlieben kann. Und anders herum gilt das genauso: In wen sich eine Person verlieben kann, sagt noch nichts darüber aus, wer die Person ist.

Geschlechtersensible Sprache

Auch Sprache ist eine von vielen Möglichkeiten, Geschlecht in unserer Gesellschaft deutlich zu machen. Und in der Tat ist Sprache auch eine Möglichkeit, Menschen sichtbar werden zu lassen und aus der sprachlichen „Unsichtbarkeit“ treten zu lassen. Denn Sprache beeinflusst unser Bewusstsein. Das bedeutet, wir können uns Dinge vorstellen, die einen Namen haben und die benannt werden können. Um die Welt zu begreifen, brauchen wir Sprache!

Sprache ist zugleich nichts Festes, sie verändert sich mit der Zeit und mit den Menschen, die sie gebrauchen. Seht euch mal alte Filme an, oder vielleicht fällt euch bei euren Großeltern auf, dass sie manchmal Begriffe oder Redewendungen nutzen, die heute nicht mehr so geläufig sind. Denn Sprache verändert sich auch ein bisschen mit jeder Generation.

Es werden jedoch auch neue Begriffe geschaffen, wenn z.B. Dinge erfunden oder neue Erkenntnisse gewonnen werden, so beispielsweise Begriffe wie Elektrizität, Smartphone, Messenger oder Klimanotstand.

Sprache ist also etwas sehr Lebendiges. Und sie wächst mit den Lebensrealitäten von Menschen. Umso mehr wir wissen, umso mehr können wir auch benennen, verstehen und in Verbindung miteinander setzen.

Sprache hat auch etwas mit Macht zu tun: wer darf sprechen, wer darf benennen, wer darf behaupten, was wünschenswert, richtig oder wichtig ist?

Mit Sprache können Menschen sich aber auch unterstützen, Respekt zeigen, füreinander einstehen, aufeinander zugehen und unser aller Miteinander positiv verändern. Denn die Art und Weise unseres Sprechens kann Vielfalt sichtbar machen, auch die Vielfalt von Geschlecht, einem wichtigen Teil menschlicher Identität.

Wenn wir geschlechtergerecht sprechen wollen, stellt sich natürlich die Frage, wer denn angesprochen werden soll? In einer Gesellschaft, die nur zwei Geschlechter kennt, die Menschen in zwei Gruppen teilt und diese beispielsweise

in Mädchen und Jungen, Männer und Frauen oder Schülerinnen und Schüler aufteilt, haben wir schon Erfahrung.

Beispielsweise in Anredeformen: „Lieber Herr Sowieso...“ oder „Werte Damen und Herren.“, „Liebe Schülerinnen und Schüler!“

Oder wenn wir über andere reden, das nennt sich dann „in der dritten Person“ sprechen (Personalpronomen): Beispiel: „Sie hat nachmittags Sport.“ oder „Auf den Test hat er sich gut vorbereitet.“ Wenn sich Menschen selbst männlich oder weiblich identifizieren, ist das auch okay und richtig so.

Wenn sich Menschen aber nicht männlich oder weiblich identifizieren, oder nicht so wie erwartet, passen die Personalpronomen er oder sie nicht oder nicht so wie angenommen (denn Geschlechtsidentität und Körper können Unterschiede aufweisen oder uneindeutig sein). Auch typische Anredeformen, wie „Liebe Frau/Lieber Herr“ wären dann unzutreffend.

Geschlechtergerechtes Sprechen soll Menschen einschließen, die sich nicht mit den Einteilungen in zwei Geschlechter identifizieren oder identifizieren können (bspw. trans* Personen, nicht-binäre Personen, inter* Personen).

Für ein geschlechtergerechtes Sprechen und natürlich auch Schreiben braucht es ein paar Berücksichtigungen, es gibt verschiedene Möglichkeiten, aber das ist nicht schwer.

Eine Form des geschlechtergerechten Schreibens habt in der Einleitung vorgestellt bekommen, nämlich das Sternchen (*). Das Sternchen kommt vor allem dann zum Einsatz, wenn über alle Geschlechter geschrieben wird. Das Sternchen wird dann zwischen die weibliche und die männliche Form eines Wortes gesetzt. Es dient als Platzhalter für alle Menschen, die sich entweder zwischen männlich und weiblich identifizieren oder z.B. mit beidem oder jenseits, wie etwa außerhalb von Geschlechtswahrnehmung (nichtbinär 🏳️, genderfluid 🏳️, agender 🏳️).

Wenn wir das sprechen wollen, wird das Sternchen wie eine ganz kleine Pause gesprochen. Also **Schüler (Mini Pause) innen** („Die Schüler*innen der Jahrgangsstufe 8 bereiten die Projektwoche vor.“) **oder Sportler (Mini Pause) in** („Dieses Jahr wird ein*e Sportler*in für den Halbmarathon gesucht).

Damit bleibt das Geschlecht egal, wichtig ist eine Person, die diesen Halbmarathon laufen will und bei der Projektwoche ist das Geschlecht auch egal, denn wichtig ist, dass die Jugendlichen der Klassenstufe 8 vorbereiten.)

Manche Menschen nutzen für das geschlechtergerechte Schreiben auch einen Unterstrich oder einen Doppelpunkt: „Schüler_innen oder Schüler:innen“ Das geht auch.

Wenn ihr Menschen neu begegnet und nicht wisst, wie sie sich selbst bezeichnen, fragt sie doch einfach, wie sie angesprochen werden wollen. Vielleicht passt ein männlich oder weiblich Angesprochenwerden, also



„er“ oder „sie“, ganz gut. Bei manchen nicht-binären Personen passt eventuell das Pronomen er_sie oder si_er in der dritten Person besser. Oder auch kein Pronomen. Dann kann auch in der dritten Person der Name genutzt werden, also statt: „Frag sie*ihn doch einfach.“ dann „Frag Alex doch einfach.“. Oder, wenn ihr die Person nicht mit Namen kennt: „Frag doch einfach den netten Menschen in der grünen Hose und dem Basecap.“ oder „Frag die Person links neben Hannah.“.

Es gibt in unserer Sprache übrigens viele Begriffe, die schon immer geschlechtergerecht waren, weil sie geschlechtsneutral sind. Zum Beispiel in einer Anrede: „Liebes Publikum“ oder „Werte Anwesende“ oder „Liebe Klasse 8b“ oder „Liebes Team“ oder „Liebe Eltern/Jugendliche“. Wenn ihr eine konkrete Person, die ihr nicht kennt, schriftlich anschreibt, benutzt statt Liebe Frau.../Lieber Herr... einfach den kompletten Namen. Z.B. „Hallo/ Guten Tag Noah Maibach“ oder „Sehr geehrte*r Noa Maibach“ oder „Liebe*r Noah Maibach“

Rechtliches Know-How

Viele Rechte, die wir heutzutage selbstverständlich wahrnehmen, wie das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht auf Bildung oder die allgemeinen Menschenrechte, sind von Menschen in unserer Gesellschaft und in vielen anderen Gesellschaften oft mühsam erkämpft worden. Dazu gehören Rechte zum Schutz vor Gewalt, Rechte zum Arbeitsschutz und gegen Ausbeutung, Kinderrechte und Rechte auf gleichberechtigte Behandlung unabhängig vom Geschlecht, wie auch das noch gar nicht so alte Recht auf gewaltfreie Erziehung von Kindern und Jugendlichen.

Auch heute noch werden diese Kämpfe um Gehör und Anerkennung geführt, denn Gesellschaften, in denen Menschen mit vielen verschiedenen Interessen zusammenleben, erzeugen auch Ungerechtigkeiten. Keine Gesellschaft ist perfekt, weshalb immer wieder nachgebessert werden muss. Aber Gesellschaften können fairer werden!

Ungerechte oder benachteiligende Behandlungen können Menschen verschiedenen erfahren. Dabei ist nicht jede Ungleichbehandlung gleich problematisch, wenn sie begründet werden kann. Beispielsweise gelten für Jugendliche noch nicht die gleichen Pflichten und Rechte wie für Erwachsene. Wenn Menschen jedoch Ungleichbehandlungen aufgrund bestimmter Eigenschaften wie Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder Glauben erfahren, dann ist das problematisch und nicht zu rechtfertigen.

Wir sprechen hier von *Diskriminierung*. Ursprünglich leitet sich das Wort Diskriminierung vom lateinischen *discriminare* ab, das so viel wie „trennen“, „abgrenzen“ oder „unterscheiden“ bedeutet. Im Laufe der Zeit hat das Wort aber eine abwertende Bedeutung erhalten.

Menschen oder Menschengruppen, die Diskriminierung erfahren, werden aufgrund bestimmter Eigenschaften direkt, indirekt oder strukturell benachteiligt, ausgeschlossen oder sogar gewaltvoll angegriffen, beispielsweise durch Beleidigungen und Mobbing oder durch nicht ausreichende oder fehlende

Teilhabemöglichkeiten für Menschen oder Gruppen (fehlende Fahrstühle für Rollstuhlfahrer*innen, Medien ohne Untertitel oder Gebärdensprache für gehörlose Menschen, Umkleidekabinen oder Toiletten für nur zwei Geschlechter...).

Eine ungerechtfertigte Benachteiligung einzelner Menschen oder Gruppen hat oft Vorteile für die Personen oder Gruppen, die benachteiligen. Denn Diskriminierung beruht auf Vorurteilen, die über Menschen oder Menschengruppen verhängt werden, meist ohne sie zu kennen. Und Vorurteile dienen als Rechtfertigungen, Menschen besser oder schlechter zu behandeln. Vorurteile haben wir zwar alle, wichtig ist jedoch zu wissen, dass sie oft nicht zutreffen und schon gar nicht verallgemeinert werden können (Männer/Frauen sind alle so und so, oder Christ*innen/Muslime alle so und so..). Deshalb ist es wichtig, Vorurteile zu erkennen und diese zu hinterfragen.

Diskriminierungen können beispielsweise aufgrund von Geschlecht, Körpernormen, aus rassistischen Gründen, aufgrund von Religion, Alter, Armut, Be*Hinderung 🦿 oder der sexuellen Orientierung geschehen. Wenn Menschen gleich von mehreren Diskriminierungsebenen betroffen sind, wie beispielsweise eine Person, die im Rollstuhl sitzt und oft auf Barrieren im Alltag trifft, wie fehlende Fahrstühle oder zu enge Durchgänge und gleichzeitig homofeindliche 🦿 Ausgrenzungen erlebt, wird von Mehrfachdiskriminierung 🦿 gesprochen.

Es gibt verschiedene Gesetze, die Menschen vor Diskriminierung schützen sollen. Ein sehr wichtiges deutsches Gesetz ist seit 2006 in Kraft:

das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG).

Es soll einige Lücken schließen, welche im Grundgesetz in Artikel 3 noch offen waren, denn Gesellschaften entwickeln sich bekanntlich weiter.

Das AGG soll Menschen vor Benachteiligungen aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Religion/Weltanschauung, einer Be*Hinderung, Alter und der sexuellen Identität bundesweit schützen. Beispielsweise im Berufsleben, bei der Bewerbung oder bei der Wohnungssuche.

Auch im Land Brandenburg regelt die **Verfassung des Landes Brandenburg** in Artikel 12 Absatz 2:

„Niemand darf wegen seiner Abstammung, Nationalität, Sprache, des Geschlechts, der sexuellen Identität, sozialen Herkunft oder Stellung, einer Behinderung, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder aus rassistischen Gründen bevorzugt oder benachteiligt werden.“

Und auch im **Brandenburger Schulgesetz** steht in Paragraph 4 Absatz 4:

„Keine Schülerin und kein Schüler darf wegen der Abstammung, Nationalität, Sprache, des Geschlechts, der sexuellen Identität, sozialen Herkunft oder Stellung, einer Behinderung, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder aus rassistischen Gründen bevorzugt oder benachteiligt werden.“

Doch auch, wenn es Gesetze zum Schutz vor Diskriminierung gibt, müssen diese Gesetze im Alltag mit Leben gefüllt werden. Lasst euch bei Diskriminierung nicht vereinzeln. Es gibt jede Menge Infos und Unterstützungsangebote (► [Anlaufstellen in dieser Broschüre](#)) und natürlich auch ein Kapitel in dieser Broschüre, das sich damit beschäftigt, wie ihr ganz praktisch queere Personen unterstützen könnt, denn zusammen konnten Menschen schon immer mehr erreichen!

Queer-Quiz | Dein persönliches Update

Und nun 20 Fragen und 20 Antworten!

Zwischen Auffrischen und Aha-Effekten, hier also dein Check-Up
Wie queer ist dein Wissensstand?

1. Was bedeutet die Abkürzung LSBTI*Q?

- a) Das ist die Abkürzung für die sechs wichtigsten Zusatz-Disziplinen im olympischen Sport: Lacrosse, Speerwerfen, Basketball, Tischtennis, Inlinehockey und Querlauf.
- b) Das ist die Abkürzung für Menschen die sich als lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* oder queer verstehen.
- c) Das ist eine Abkürzung aus der Raumfahrt, die Kürzel stehen für Leer-Schub- Bord- Transformer- Inter- Quart.

2. Was bedeutet Coming-Out?

- a) Wenn ein*e Sänger*in ein neues Lied herausbringt.
- b) Wenn Lesben, Schwule, Bisexuelle oder trans* Menschen (und andere) selber feststellen, dass sie lesbisch, schwul, bi oder trans* sind und es auch ihren Freund*innen und Verwandten erzählen.
- c) Eine schwule Band.



3. Queer bedeutet...?

- a) Queer ist eine Art Überbegriff für alle Menschen die sich z.B. als lesbisch, schwul, bi, trans* und inter* verstehen.
- b) Queer ist eine Sendung für Jugendliche, bei der es um den Abbau von Geschlechtervorurteilen geht und Wissen oft queer zu allem Schubladen denken angeregt wird.
- c) Queer ist ein Stimmungszustand morgens nach dem Aufstehen! Insbesondere Jugendliche kennen dieses Gefühl ausreichend. Es umfasst totale Antriebslosigkeit, Müdigkeit und das Bedürfnis, sich queer zu allen Erwartungen zu verhalten.

4. Wieviel Prozent der Bevölkerung bezeichnen sich als schwul, lesbisch oder bisexuell?

- a) Etwa 5 - 10%
- b) Etwa 1 - 2%
- c) Etwa 15 - 20%

5. Seit wann dürfen gleichgeschlechtliche Paare in Deutschland heiraten?

- a) Seit 2017
- b) Seit 2001
- c) Seit 1992

6. Seit wann ist Homosexualität in Deutschland nicht mehr strafbar?

- a) Seit 1946
- b) Seit 1969
- c) Seit 1994

7. Wie heißt die Flagge, die als Erkennungssymbol der Queeren Bewegung gilt?



- a) Vielfaltsflagge - eine lila Flagge mit dem Zitat: Vielfalt ist Menschenrecht!
- b) Einhornflagge - eine Blaue Flagge mit zwei bunten Einhörnern darauf.
- c) Regenbogenflagge - eine Flagge mit 6 Querstreifen in den Farben des Regenbogens.

8. Wie werden Familien genannt, in denen z.B. zwei Mütter oder zwei Väter mit Kindern leben?

- a) Regenbogenfamilien
- b) Patchworkfamilien
- c) Alternativfamilien

9. Wie können schwule Paare eine Familie mit Kindern gründen?

- a) Durch Leihmutterschaft
- b) Zum Beispiel durch Adoption, eigene Kinder aus früheren Beziehungen mit einer* einem Partner*in oder durch eine Samenspende.
- c) Gar nicht, das ist in Deutschland verboten

10. Seit wann gibt es in Deutschland eine dritte Geschlechtsoption neben männlich und weiblich und wie heißt sie?

- a) inter (seit 2002)
- b) divers (seit 2019)
- c) anders (seit 2011)

11. Was bedeutet trans*?

- a) Dass eine Person leicht zu durchschauen ist.
- b) Dass ein Mensch in der eigenen Identität transgeschlechtlich ist, also das Geschlechtsempfinden dem zugewiesenen Geschlecht bei der Geburt nicht entspricht.
- c) Ist die Bezeichnung für Menschen, die bei Bühnenauftritten mit den Geschlechterrollen spielen und diese oft provokativ und kreativ darstellen.

12. Kann ein Kind schon trans* sein?

- a) Nein, das passiert in der Regel erst nach Eintritt der Pubertät, wenn der Körper sich geschlechtlich entwickelt.
- b) Ja, denn wer eine Person geschlechtlich ist, kann ein Mensch schon im Kindergartenalter oder in der Grundschule wissen.
- c) Ja, das kann daran erkannt werden, ob das Kind sich als typischer Junge oder Mädchen verhält.

13. Woran merke ich, dass ich vielleicht nicht hetero bin?

- a) Manchmal ist es gar nicht so leicht, zwischen freundschaftlichen Gefühlen und mehr zu unterscheiden, wenn aber Herzklopfen, Kribbeln, Nervosität, Tagträumen und all die schönen Gefühle bei Menschen deines eigenen Geschlechts (auch) auftreten, könnte das vielleicht für dich passen.
- b) Daran, dass andere dir das sagen. Und du hörst besser darauf, was andere dir sagen.
- c) Wenn ich das mit 14 immer noch nicht weiß, werde ich es nie wissen.



14. Erkennt man homosexuelle Menschen?

- a) In der Regel schon, sie verhalten sich untypisch für ihr Geschlecht. Also lesbische Frauen sind eher maskulin und schwule Männer in der Regel sehr feminin. Siehst du doch im Fernsehen.
- b) Nein, das ist unmöglich.
- c) Es gibt hier eine große Vielfalt, einige schwule oder lesbische Frauen oder Männer wirst du als „klischeehaft“ empfinden, viele andere werden dir gar nicht auffallen.

15. Kann Schwulsein, Lesbischsein oder Heterosexuellsein anerzogen werden?

- a) Ja, Erziehung hat einen Einfluss darauf, wie Menschen sich später sexuell orientieren.
- b) Eltern, die ihre Jungen sehr „feminin“ erziehen und ihre Mädchen sehr „maskulin“, haben häufiger schwule Söhne und lesbische Töchter.
- c) Nein, wie sich Menschen verlieben hat vielfältige Einflüsse. Sicher ist, kein Mensch kann zu Heterosexualität oder Homosexualität erzogen werden.

16. Ab wann weiß ich, wen ich sexuell begehre?

- a) Spätestens mit der Pubertät, so zwischen 12-15, ist den meisten Menschen klar, welche sexuelle Orientierung sie haben.
- b) Das bleibt lebenslang spannend. Manche wissen das bereits mit Beginn der Pubertät, andere erst im jungen Erwachsenenalter, oder noch später, wenn sie sich das erste Mal ins eigene, gegenteilige oder ein anderes Geschlecht verlieben.
- c) Deine erste richtige Beziehung zeigt zu 90% auf wen du stehst.

17. Können Bisexuelle sich einfach nicht entscheiden oder wollen sie alles haben?

- a) In einer Zweierbeziehung sind bisexuelle Menschen meist nicht so gut aufgehoben, da sie eigentlich den Wunsch nach beiden Geschlechtspartner*innen haben.
- b) Wenn eine bisexuelle Person sich verliebt und in einer Beziehung glücklich ist, fehlt ihr nichts.
- c) Bisexuell zu sein, ist sehr anstrengend, weil bei der Fülle der Auswahl eigentlich nur Abenteuer und keine wirklichen Beziehungen möglich sind.

18. Was bedeutet inter*?

- a) Das ist die Abkürzung für Inter-Mailand, ein lesbischer italienischer Fußballverein.
- b) Inter* steht für International und bezieht sich auf Menschen, die Beziehungen über Ländergrenzen hinweg führen.
- c) Intergeschlechtlich.

19. Wenn ein Kind bei zwei Müttern oder zwei Vätern aufwächst, fehlt dann nicht immer ein gegengeschlechtlicher Elternteil?

- a) Das kommt darauf an, ob gleichgeschlechtliche Eltern auch stark darauf achten, dass ihre Kinder geschlechtstypisch aufwachsen.
- b) Ein Kind braucht sowohl männliche als auch weibliche Vorbilder, das können in der Regel nur heterosexuelle Eltern vorleben.
- c) Kinder brauchen zum Aufwachsen vor allem Liebe, Geborgenheit, Schutz und Zuwendung. Egal welche Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung ihre Eltern haben.

20. Was bedeutet asexuell?

- a) Die eigenen sexuellen Bedürfnisse nicht zu leben, wie z.B. Mönche oder Nonnen, die das Gelübde ablegen, für ihren Glauben keine romantischen/sexuellen Beziehungen einzugehen.
- b) Das entsteht, wenn Menschen schlechte Erfahrungen in Beziehungen gesammelt haben und deshalb einfach keine Lust mehr haben.
- c) Das bedeutet wenig oder kein Verlangen nach Sex mit anderen Menschen zu haben aber womöglich romantische Beziehungen zu wünschen und zu leben.

Quiz-Auflösung Fragen 1 - 8

► Frage 1 - Antwort b

► **Frage 2 - Antwort b:** Denn ein Coming-out haben nur queere Menschen, also Menschen deren Körper, geschlechtliche Identität und/oder deren romantische und sexuelle Gefühle nicht der sogn. Mehrheit entsprechen. Stellt euch mal vor, euren Eltern Zuhause mitzuteilen: „Mama, Papa, ich muss euch da was mitteilen...ich glaube, ich bin heterosexuell.“ Eure Eltern werden wahrscheinlich nicht überrascht sein, oder?

► Frage 3 - Antwort a

► **Frage 4 - Antwort a:** Das bedeutet, je nachdem, was in Umfragen an Ergebnissen ersichtlich war, bezeichnen sich etwa 5-10% aller Menschen als ausschließlich schwul, lesbisch oder bisexuell. Wird aber beispielsweise danach gefragt, ob sich eine Person vorstellen kann, sich auch mal in das gleiche Geschlecht zu verlieben oder auch schon verliebt war und /oder romantische /sexuelle Erfahrungen gesammelt hat, ohne sich als lesbisch oder schwul zu beschreiben, betrifft das weit mehr Menschen.

► **Frage 5 - Antwort a:** Seit 2017 stimmt, das war allerdings ein langer Weg bis dorthin. Denn lange Zeit war es gleichgeschlechtlichen Paaren nicht erlaubt, die gleichen Eherechte wahrzunehmen wie heterosexuellen Paare, z.B. bei Steuererleichterungen oder der Adoption von Kindern. Aber auch heute gibt es noch viele Vorurteile und manche Ungleichbehandlung. Es bleibt noch einiges zu tun.

► **Frage 6 - Antwort c:** Das war ein langer Weg, denn Homosexualität, hier verstanden als die Homosexualität zwischen Männern, war sehr lange Zeit unter Strafe gestellt. Viel Unwissen und Vorurteile über gleichgeschlechtliches Lieben und Leben hat zu sehr schmerzvollen Ausschlüssen, Verfolgungen und Bedrohungen von Menschen geführt, die nicht heterosexuell empfinden. Auch heute noch ist Homosexualität in manchen Ländern der Welt strafbar und wird unterschiedlich hart verfolgt, bis hin zu Gefängnis oder sogar der Todesstrafe.

► **Frage 7 - Antwort c:** Die Regenbogenflagge ist ein internationales Symbol für die politischen Kämpfe queerer Menschen um ihre Rechte, als gleichberechtigt in der Gesellschaft anerkannt zu werden und keine Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Geschlechtsidentität und/oder ihrer Sexualität zu erfahren. Sie wurde 1978 vom amerikanischen Künstler Gilbert Baker entworfen. Im Flaggenquiz findet ihr die Bedeutung.

► **Frage 8 - Antwort a:** In Anlehnung an die Flagge für queere Menschen heißen Familien Regenbogenfamilien, wenn mindestens ein Elternteil schwul, lesbisch, trans* oder nicht-binär ist.

Quiz-Auflösung Fragen 9 - 11

- ▶ **Frage 9 - Antwort b:** Schwule Paare sind auch heute noch vielen Vorurteilen zum Thema Familiengründung ausgesetzt. Das hat sicherlich auch etwas mit der Vorstellung von männlichen Rollen zu tun und inwieweit Männer auch ohne Frauen zu Hause Kinder großziehen können. Auch heute noch ist es für schwule Männer nicht selbstverständlich, eine Familie mit Kindern gründen zu können, denn die Adoption von Kindern ist für sie in der Praxis nach wie vor vergleichsweise schwieriger. Kinder können aber auch aus früheren Beziehungen stammen. Dann können Kinder z.B. sowohl in der Familie der Mutter als auch in der Familie des Vaters leben. Regenbogenfamilien können aber auch zwischen einer heterosexuellen oder lesbischen Frau/ oder einem lesbischen Paar und einem schwulen Mann/ Paar entstehen, z.B. durch eine Samenspende. Auch hier können alle beteiligten Personen Eltern sein und sich gemeinsam oder abwechselnd kümmern. Mehrelternverhältnisse, also mehr als zwei Eltern, sind rechtlich jedoch schwierig, da nach deutschem Recht derzeit nur zwei Eltern in die Geburtsurkunde und in die Sorgerechtsklärung, mit allen Rechten und Pflichten, eintragbar sind.
- ▶ **Frage 10 - Antwort b:** Erst seit 2019 gibt es im Geburtsregister die Möglichkeit, sich mit dem Geschlecht divers neben den Geschlechtern männlich oder weiblich eintragen zu lassen. Das ist derzeit für Menschen möglich, die körperlich sowohl männliche als auch weibliche Merkmale aufweisen. Das betrifft beispielsweise Hormone, Geschlechts-Chromosomen oder innere und äußere Geschlechtsmerkmale. Aber auch intergeschlechtliche Menschen können sich für einen weiblichen oder männlichen Geschlechtseintrag entscheiden. Derzeit wird innerhalb der Interessensvertretungen und der queer-community sehr dafür gekämpft, um den Geschlechtseintrag divers auch für Trans* Personen und nicht-binäre Personen zu öffnen.
- ▶ **Frage 11 - Antwort b:** Der Begriff trans* mit dem angehängten Sternchen bedeutet, dass der Begriff ergänzbar ist. Z.B. trans* wie: transgeschlechtlich, transident, transgender, trans* Frau, trans* Mann. Geschlecht gibt es auf mehreren Ebenen: und wer eine Person ist, hängt nicht unbedingt mit ihrem Geburtskörper zusammen. Denn die Identität wird gefühlt und gewusst. Der Begriff trans* wird manchmal mit dem Begriff Drag verwechselt, hat aber nichts damit zu tun. Siehe Drag 🏳️

Quiz-Auflösung Fragen 12 - 14

- ▶ **Frage 12 - Antwort b:** Schon Kita- oder Grundschul Kinder können wissen, dass das Geschlecht, das ihnen aufgrund ihres Körpers, männlich oder weiblich, zugewiesen wird, nicht zum eigenen Empfinden passt. Das heißt nicht, dass jedes Kind, das sich ausprobier, was ist denn „Jungesein“, „Mädchen sein“, gleich trans* ist. Geschlechtsidentität entwickelt sich ja schrittweise. Aber manche trans* Personen wissen schon sehr früh, dass sie trans* sind. Viele von ihnen wissen es spätestens mit Einsetzen der Pubertät, wieder andere erst im Erwachsenenalter. Oft hängt der Prozess des Coming-outs auch damit zusammen, ob es ein liebevolles und verständnisvolles Umfeld gibt, in denen sich trans* Personen zeigen können und Unterstützung bekommen.
- ▶ **Frage 13 - Antwort a:** Genau genommen ist das nie ganz sicher. Viele junge und erwachsene Menschen wissen irgendwann schon, wen sie oder was sie an Menschen anziehend finden. Aber es kann natürlich immer passieren, dass sich ein Mensch, der bisher heterosexuell gelebt hat, auch in das eigene Geschlecht verlieben kann, oder der feststellt, sich sowohl in Männer* als auch Frauen* verlieben zu können, oder vielleicht im Laufe des eigenen Lebens erfährt, dass das Geschlecht der*des Liebsten eher egal ist. Hier würden Menschen wahrscheinlich von sich sagen, dass sie pansexuell oder auch pan 🏳️ lieben. Es kann aber auch sein, dass dich Sexualität nicht besonders interessiert (Asexualität 🏳️), auch das ist möglich, es gibt ja auch vieles andere Spannende im Leben. Wichtig ist, dass du selbst definierst, wie und wen du liebst, denn wer kann das besser fühlen als du?
- ▶ **Frage 14 - Antwort c:** Es gibt genauso viele verschiedene Formen des „Schwul-Seins“ oder „Lesbisch-Seins“ wie des „Heterosexuell-Seins“. Es gibt ja auch nicht den einen Geschlechtsausdruck Männlichkeit oder den der Weiblichkeit im Allgemeinen. Wäre auch ganz schön langweilig und bildet die Vielfalt von Gesellschaft nicht realistisch ab. Was Menschen unter „Männlichkeit“ oder „Weiblichkeit“ verstehen, ist ohnehin verschieden und das, was wir für weiblich oder männlich halten, durch Erziehung und Gesellschaft stark beeinflusst. Insoweit gibt es unter Menschen, die lesbisch oder schwul leben, auch immer Menschen, die wohlmöglich auch Klischees bestätigen. Sehr viele schwule Männer und lesbische Frauen wirst du vermutlich nicht erkennen können. Weder an Sprache, äußerem Erscheinungsbild oder Verhalten und Interessen. Schwule Bodybilder, Handwerker oder Forscher als auch lesbische Kosmetikerinnen, Ärztinnen und Moderatorinnen passen so schlecht in die Schublade. Und mal ganz ehrlich, manchmal macht es auch Spaß mit Klischees zu provozieren, Vorurteile können nämlich ganz schön nerven.

How to be a good ally?

To be a good ally ...

stammt aus dem Englischen und bedeutet ein*e engagierte*r Verbündete*r zu sein. Das meint Menschen, die sich für die Rechte und die Gleichberechtigung von anderen Menschen stark machen, die weniger selbstverständlich an Gesellschaft teilhaben können oder dürfen, da sie beispielsweise Ausschlüsse, Mobbing oder Diskriminierung durch eine Mehrheitsgesellschaft erleben. Das kann aufgrund von Herkunft, Sprache, Körper- und Schönheitsnormen, Einkommen, Alter, Be*Hinderung ♿, Sexualität oder Geschlecht etc. passieren.

Verbündet zu sein bedeutet, zu erkennen, dass die eigene Wahrnehmung und Selbstverständlichkeiten nicht unbedingt das Erleben anderer betreffen und sich eigener Vorurteile und auch Vorteile bewusst zu werden, die damit einhergehen, zu einer Mehrheit zu gehören. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass Menschen, die zu einer Mehrheit gehören, ihre Interessen in einer Gesellschaft besser durchsetzen können oder eine Gesellschaft vorfinden, in der ihre Interessen für selbstverständlich gehalten werden, wie z.B., nicht auf einen Rollstuhl angewiesen zu sein oder nicht die Erfahrung zu machen, dass die eigene Geschlechtsidentität von anderen angezweifelt wird. Verbündet zu sein bedeutet auch, sich aktiv stark zu machen für Menschen, die solche Vorteile, auch Privilegien genannt, nicht oder wenig nutzen können und deshalb Nachteile und andere Diskriminierungen erleben.

Was kann ich also tun, wenn ich Freund*innen, Mitschüler*innen oder Menschen in meiner Umgebung zum Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt unterstützen möchte? Da gibt es einiges und es ist nicht mal schwer.



Wie du ein*e gute*r Verbündete*r für queere Menschen sein kannst!

- ▶ Höre queeren Menschen zu und glaube ihnen, sie sind Expert*innen darin, wie es sich anfühlt, queer zu leben und womöglich auch Diskriminierung erlebt zu haben.
- ▶ Informiere dich darüber, wie es ist, queer zu leben, was es bedeutet lesbisch, schwul, bi, inter*, nicht-binär oder trans* zu sein. Das Internet bietet hier beispielsweise viele Möglichkeiten. (siehe auch Regenbogenportal: <https://www.regenbogenportal.de>)
- ▶ Sei dir bewusst, es gibt nicht den typisch Schwulen, die typische Lesbe oder nur eine Art, trans* zu sein. Leben sind sehr vielfältig. Queere Geschichten sind verschieden und in ihrer Verschiedenheit sehr bereichernd.
- ▶ Wenn du erlebst, wie queere Menschen gemobbt werden oder andere Gewalt Erfahrungen wie Beleidigungen, Ausschlüsse, Bloßstellungen, „Schlecht hinter- dem- Rücken- reden“ oder gar körperliche Angriffe erleben, mache klar, dass du das nicht unterstützt. Das kannst du verschieden tun. Scheue dich nicht, Hilfe zu holen, falls dich die Situation allein überfordert oder es auch für dich gefährlich werden könnte. Verbünde dich mit anderen, denn es ist immer leichter, einen gestärkten Rücken zu haben. Aber ein einfaches „Stopp, lass das!“ oder „Das ist absolut uncool und respektlos!“ kann schon eine große Hilfe bedeuten. Und du zeigst dich solidarisch.

► Wenn du dich für queere Menschen engagieren möchtest, tue das mit ihnen zusammen und frage, worin sie unterstützt werden möchten. Entscheide nicht über ihre Köpfe hinweg, denn sie sind es, die sich im Alltag immer wieder mit Vorurteilen auseinandersetzen müssen oder deren Perspektiven kein oder wenig Raum zugestanden wird.

► Binde dein Wissen in deine Alltagsgespräche in Familie, Freundschaften und Bekanntschaften ein. Sprich ganz selbstverständlich über queere Themen, über die Vielfalt von geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen, dass es mehr gibt als nur zwei Schubladen von Geschlecht und weitere Möglichkeiten, sich zu verlieben als nur eine einzige. Das kann auch im Unterricht passieren, oder als Thema für eine Projektwoche, ein Theaterstück oder einen Vortrag in der Klasse.



► Mische dich ein, wenn du Vorurteile über queere Menschen hörst und mache klar, dass du das anders siehst. Es geht nicht darum, eine Auseinandersetzung zu gewinnen, als vielmehr eine Haltung deutlich zu machen. Das bestärkt andere, auch mutiger zu reagieren und sich gegen Ausgrenzung einzusetzen.

► Informiere dich über Privilegien, die heterosexuelle, cis-geschlechtliche und dyadische  Menschen haben. Sprich mit deinen Freund*innen und Familie darüber, was das bedeutet und wo Ausschlüsse oder Einschränkungen für queere Menschen entstehen können: z.B. in der Schule oder im Jugendclub, in Umkleide- oder Toilettenräumen oder beim Sport- und Schwimmunterricht.

► Respektiere „Safer Spaces“ , also Orte, an denen sich queere Menschen auch mal zurückziehen wollen, um unter sich zu sein, denn es ist oft anstrengend, im Alltag Vorurteilen und Ausgrenzungen ausgesetzt zu sein. Dann kann es hilfreich sein, mal durchzuatmen und sich über ähnliche Erfahrungen auszutauschen und sich Rückendeckung zu geben.

Wie du ein*e gute*r Verbündete*r für trans* Menschen sein kannst!

► Höre zu, denn nur so erfährst du von trans* Personen, was sie an Unterstützung von dir brauchen. Zum Beispiel, wie du in der Schule hilfreich sein kannst.

► Mische dich bei Hassreden ein und mache deutlich, dass das Recht von Menschen, ihre eigene Geschlechtsidentität leben zu dürfen, nicht zur Diskussion steht.

► Es gibt eine große Vielfalt von trans* Geschichten, sowohl Geschichten mit schwierigen als auch Geschichten mit ermutigenden Erfahrungen. Hinterfrage deine eigenen Annahmen über das, was du dir unter „trans*-sein“ vorstellst. Informiere dich beispielsweise im Internet über persönliche Geschichten, so werden deine Bilder vielfältiger und realistischer. Aber auch Themen von Gewalterfahrungen und Diskriminierungen, die cis Menschen nicht oder kaum erfahren, werden so sichtbar.

► Informiere dich darüber, was trans* sein bedeutet und mache dich schlau zum Thema, um Vorurteile abzubauen. Trans* hat z.B. nichts mit einer sexuellen Orientierung zu tun. Wenn du informierter bist, wisse aber, dass du deshalb nicht alles weißt und es immer wichtig ist, die Innenperspektive einer trans* Person zu respektieren, denn es gibt nicht nur eine Art trans* zu sein. Und trans* Personen sind stets die Expert*innen zum eigenen Thema.



► Wenn du bei einem Pronomen, also wie du eine Person in der dritten Person ansprichst, unsicher bist, weil sie für dich nicht eindeutig „männlich“ oder „weiblich“ wirkt, frage den Menschen doch einfach nach dem Pronomen. Am besten machst du das unter vier Augen, dann ist das persönlicher und gibt der trans* Person die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie sie reagieren möchte. Du zeigst damit Respekt und Empathie.

- ▶ Wenn du gegenüber einer trans* Person mal das falsche Pronomen verwendest, mache kein Drama daraus, indem du dich auffällig z.B. vielfach entschuldigst, das lenkt zu viel Aufmerksamkeit auf die Situation. Fehler passieren eben. Berichtige dich einfach kurz. Eine Entschuldigung zu geben, ist auch okay, mache das aber besser etwas später unter vier Augen. Das zeigt deine Reflexionsfähigkeit und deinen Respekt.
- ▶ Trans* zu sein, heißt nicht automatisch alle Schritte der Angleichung an das empfundene Geschlecht zu gehen, also beispielsweise Änderung des Vornamens und oder Einnahme von Hormonen, um die gewünschte körperliche Entwicklung einzuleiten oder auch operative Maßnahmen, um das gelebte Geschlecht auch körperlich empfinden zu können. Alle Schritte sind machbar, aber nicht nötig. Jede trans* Person entscheidet für sich, welche Schritte passen und wann diese gegangen werden oder auch nicht.
- ▶ Nicht alle trans* Personen sind eindeutig binär, also „männlich“ oder „weiblich“ in ihrer Geschlechtsidentität. Auch zwischen männlich und weiblich oder jenseits von männlich und weiblich gibt es Möglichkeiten der eigenen Geschlechtswahrnehmung. Trans*Personen können sich daher auch als nicht-binär oder non-binary (Glossar) verstehen, die sich beispielsweise weder männlich noch weiblich empfinden, oder sowohl „männlich“ als auch „weiblich“ oder fließend mal „männlicher“ oder „weiblicher.“ Das können sie beispielsweise in ihrem Geschlechtsausdruck zeigen.
- ▶ Wenn du wegen der Geschlechtsidentität eines Menschen, den du von früher kennst, unsicher bist, bedenke, eine trans* Person ist immer im richtigen Geschlecht gewesen, nur der Geschlechtskörper passt(e) noch nicht oder nicht ganz. Die geschlechtlichen Anteile des Körpers werden der Identität also angeglichen. Bedenke das beim Sprechen.
- ▶ Wenn du neugierig bist und mehr persönlich aus dem Leben einer trans* Person erfahren möchtest, tue das respektvoll und frage die Person zuvor um Erlaubnis. Frage sie auch unter vier Augen, denn es ist nicht klar, ob dein Gegenüber auch offen sprechen möchte. Vermeide so Fremdouting-Situationen.

- ▶ Vermeide, von einer trans* Person als trans* Person zu sprechen, denn auch hier gilt, du weißt nicht, wie sich die Person identifiziert. Vielleicht identifiziert sie sich einfach „männlich“ oder „weiblich“ (Als Junge/Mann oder Mädchen/Frau) oder nicht-binär. Auch Formulierungen wie, sie oder er war früher ein Mädchen oder Junge sind nicht okay, denn das führt immer wieder zu Fremdouting-Situationen und stimmt schlicht nicht, denn die trans* Person war schon immer die Person, die sie ist. Wiederholt daran erinnert zu werden, ist oft schmerzhaft und respektiert nicht die Identität eines Menschen. Wenn du über eine trans* Person in der Vergangenheit sprichst, nutze auch hier das korrekte Pronomen.

Agender: Der Begriff gehört zu den Geschlechtsidentitäten. Agender Personen nehmen sich selbst als geschlechtslos wahr und fühlen sich somit keinem Geschlecht zugehörig. Das Wort gender kommt aus dem Englischen und bezieht sich auf das soziale Geschlecht, das ein Mensch haben kann. Agender-Personen nehmen sich dagegen nicht geschlechtlich wahr.

aromantisch: Aromantische Personen erleben romantische Gefühle gegenüber anderen Menschen kaum oder nicht, können aber durchaus wertschätzende Beziehungen führen. Diese sind dann z.B. platonisch oder freundschaftlich geprägt. Manche aromantische Personen können jedoch den Wunsch nach Sexualität haben, andere nicht.

asexuell: benennt eine sexuelle Orientierung, bei der ein sexuelles Begehren auf andere Menschen kaum oder nicht vorhanden ist. Asexuelle Menschen haben kaum oder kein Verlangen nach Sex, manche können ihren eigenen Körper aber lustvoll erleben, allerdings ohne, dass sich ihre Lust auf andere richtet. Viele asexuelle Menschen können sich aber durchaus verlieben und romantische Beziehungen führen, jedoch ohne das Bedürfnis nach Sexualität.

Be*hinderung/Be_hinderung/ BeHinderung: wird in unserer Gesellschaft oft als eine Abweichung von der Norm, folglich als „nicht normal“, „besonders“, „krank“ oder „störend“ empfunden. Der Begriff will durch das Sternchen (oder Unterstrich oder Großschreibung des „H“ im Wort) deutlich machen, dass Menschen einerseits mehr sind, als ihre Be*hinderung und oft nur in dieser wahrgenommen werden und dass Menschen mit Be*hinderungen aufgrund ihres körperlichen, seelischen oder kognitiven Seins von Gesellschaft ausgegrenzt und behindert werden. Dies geschieht einerseits durch Barrieren im Alltag, wie fehlende Fahrstühle oder rollstuhlgerechte Toiletten, fehlende Teilhabemöglichkeiten für gehörlose oder blinde Menschen als auch erschwerte Bildungschancen für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Andererseits werden sie durch Barrieren in den Köpfen anderer Menschen behindert, also durch Vorurteile. Der Schwerpunkt liegt hier in der Erkenntnis, dass Menschen nicht behindert sind, sondern durch Gesellschaft behindert werden. Menschen mit Be*hinderungen müssen diese Barrieren alltäglich überwinden. Jeder Mensch kann durch Krankheit, Unfall oder Alter be*hindert werden.

binär/binäres Geschlechterverständnis: In unserer Gesellschaft wird Geschlecht in zwei Kategorien geteilt. Menschen können dabei entweder männlich oder weiblich sein. Mit unserer Geburt werden wir in dieses System eingeordnet, das durch diese Zweiteilung auch als „binäres System“ bezeichnet wird. Jedoch sowohl auf biologischer Ebene, als auch auf der Ebene von Geschlechtsidentität, also als was sich ein Mensch empfindet, gibt es Vielfalt. Wenn Menschen sich in diesem binären System von Geschlecht nicht wiederfinden oder wiederfinden können, kann dies zu schmerzhaften Ausgrenzungserfahrungen führen. Denn sowohl auf der Ebene vom körperlichen Geschlecht gibt es Vielfalt (Intergeschlechtlichkeit) als auch auf der Ebene der Geschlechtsidentität (nicht-binär, agender, trans*) und darüber hinaus eine riesige Bandbreite von unterschiedlichem Geschlechtsverhalten.

bisexuell/biromantisch: ist eine sexuell/romantische Orientierung, bei der Menschen zwei Geschlechter sexuell/romantisch begehren können und/oder Beziehungen führen. Eine Frau kann sich sowohl in Frauen als auch in Männer verlieben und Sexualität teilen. Ein Mann kann sich sowohl in Männer als auch in Frauen verlieben und Sexualität teilen.

cis-geschlechtlich: bedeutet, dass sich ein Mensch mit dem Geschlecht, welches ihm bei der Geburt, aufgrund der äußeren Genitalien (Vulva (es ist ein Mädchen) oder Penis (es ist ein Junge)) zugewiesen wurde, identifiziert. Wenn der Geburtsurkundeneintrag zu dem Geschlecht passt, als das sich ein Mensch fühlt, ist er cis-geschlechtlich. Es wird z.B. dann von „cis Frau“, „cis Mädchen“, „cis Junge“ oder „cis Mann“ gesprochen. Das Wort „cis“ bedeutet diesseits. Cis-Geschlechtlichkeit entspricht der sogenannten Norm. Der Begriff „cis“ ist der Gegenbegriff zum Begriff „trans“.

Coming-Out: der Begriff bezeichnet den Prozess oder den Zeitpunkt des Bewusstwerdens und des Anerkennens der eigenen sexuellen Orientierung und/oder der eigenen Geschlechtsidentität. Es wird unterschieden zwischen dem inneren Coming-Out (das eigene Bewusstwerden) und dem äußeren Coming-Out (andere Personen darüber zu informieren). Ein Coming-out können nur Personen haben, die nicht heterosexuell/heteroromantisch empfinden und/oder nicht cis-geschlechtlich oder dyadisch sind. Also Menschen, die z.B. lesbisch, schwul, bi oder pan lieben und begehren oder nicht-binär, trans* oder inter* sind. Denn in unserer Gesellschaft wird angenommen und erwartet, dass Menschen sich heterosexuell verlieben und begehren und es wird angenommen, dass es nur zwei Geschlechter gibt, sowohl bei der Geschlechtsidentität als auch auf der Körperebene. Menschen, auf die das nicht zutrifft, machen immer wieder die Erfahrung, als nicht der gesellschaftlichen Norm zugehörend zu gelten und können Verletzungen und Ausschlüsse erleben.

CSD: Am **Christopher Street Day** wird weltweit für die Gleichberechtigung und Anerkennung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und Queers demonstriert. Der Tag geht auf den 28. Juni 1969 zurück, damals setzten sich in New York Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- vor allem auch schwarze trans* Frauen - gegen willkürlichen Polizeigewalt im Szene Lokal „Stonewall Inn“, das in der Christopher Street lag, zur Wehr. Der Aufstand gegen die alltäglichen Diskriminierungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und trans* Menschen ging um die Welt und machte diese Straße und die Kämpfe queerer Menschen berühmt. In vielen Ländern wird mittlerweile der Christopher Street Day alljährlich mit Paraden und Straßenfesten gefeiert. Aber auch heute noch ist das nicht in allen Ländern möglich und LSBTI*Q kämpfen gegen die Verbote ihrer Demonstrationen und gegen die Einschränkung ihrer Rechte. CSDs sind in etlichen Ländern immer noch Zielscheibe gewaltsamer Angriffe oder werden schlicht verboten.

demisexuell: ist eine sexuelle Orientierung, bei der sich Menschen von anderen erst im Zusammenhang einer tiefen emotionalen Bindung sexuell angezogen fühlen. Sex ohne tiefe romantische Gefühle oder Bindung, ebenso wie spontanes Verlieben oder Schwärmen sind kaum bis nicht vorstellbar.

Drag: steht ursprünglich für die Abkürzung “Dressed as a Girl” und später auch für “Dressed as a Guy”. Eine Dragqueen ist eine Person, die künstlerisch und/oder humoristisch eine Frau in Aussehen und Verhalten darstellt. Meist sind bestimmte Formen von Weiblichkeitsdarstellungen, wie sehr feminine Kleidung, kunstvolles Makeup, aufwändige Frisuren dabei wichtig. Als Drag Kings werden dagegen Personen bezeichnet, die durch Performances, z.B. Bühnenauftritte einen Mann künstlerisch und/oder humoristisch in Aussehen und Verhalten darstellen. Oft wird bei Drag mit Vorstellungen von Männlichkeiten und Weiblichkeiten gespielt und diese kritisch hinterfragt. Das passiert meist öffentlich, also z.B. bei Festen oder auf Bühnen und in Clubs.

dyadisch: ist der Gegenbegriff zu intergeschlechtlich. Dyadisch sind Menschen, wenn ihre körperlichen Merkmale (innere und äußerer Geschlechtsmerkmale, Geschlechtschromosomen, Hormone etc.) dem entsprechen, was in unserer Gesellschaft als eindeutig männlich oder weiblich gilt.

feminin: vom lateinischen „*femina*“ = Frau abgeleitet, oft als weiblich oder als Vorstellung weiblicher Eigenschaften übersetzt. Das betrifft z.B. Aussehen, Verhalten, Fähigkeiten, Bedürfnisse, Rechte und Funktionen in einer Gesellschaft. Der Begriff wird häufig mit biologischen Merkmalen einer Frau gekoppelt, unterliegt in seiner Definition jedoch zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Das Gegenteil zum Begriff feminin ist der Begriff maskulin.

genderfluid: bezeichnet eine fließende Geschlechtsidentität. Sie gehört zu den nicht-binären Geschlechtsidentitäten. Genderfluide Menschen (der Begriff *gender* stammt aus dem Englischen und meint das Geschlechtsverhalten) empfinden sich in ihrer Identität nicht als fest, sondern bewegen sich zwischen dem, was gesellschaftlich als männlich und weiblich gilt und können das mit ihrem Geschlechtsausdruck unterstreichen.

Geschlecht: bei der Geburt werden in unserer Gesellschaft Kinder einem Geschlecht zugewiesen. Dies geschieht anhand körperlicher Merkmale durch Ärzt*innen oder Hebammen. Die Kinder werden von Anderen entweder als Junge oder Mädchen eingeteilt. Grundlage dieser Einteilung ist, dass es ausschließlich zwei Geschlechter geben soll. Je nachdem welcher Kategorie ein Mensch zugewiesen wird, werden verschiedene Erwartungen an ihn gestellt. Dies prägt - wie andere Identitätskategorien auch - das Selbstbild und das Verhalten (Geschlechtsidentität und Geschlechtsverhalten). Für manche Menschen passt diese Einteilung im Laufe des Lebens nicht mehr. Geschlecht gibt es folglich auf mehreren Ebenen: körperlich, sozial und auf der Ebene der Geschlechtsidentität.

Geschlechtsausdruck: Der Geschlechtsausdruck kann die eigene Geschlechtsidentität nach außen zeigen. Er betrifft also, im Vergleich zur Geschlechtsidentität, äußerlich sichtbare Merkmale: sowohl körperliche als auch im Verhalten mit anderen: wie Kleidung, Frisur, Make-Up, Gesten, Stimme (Art und Weise des Sprechens), Körperhaltung und Körperbewegung, Interessen, ebenso wie Namen und das Pronomen.

Geschlechtsidentität: sie ist ein Teil menschlicher Identität, also des menschlichen Selbsterlebens. Viele Menschen gehen noch immer davon aus, dass Geschlechtsidentität etwas sei, was sich aus dem Körpergeschlecht eines Menschen ergibt. Ein weiblicher Körper erzeuge so eine weibliche Geschlechtsidentität und ein männlicher Körper erzeuge so eine männliche Geschlechtsidentität. Das muss aber nicht so sein. Denn Geschlechtsidentität hat sehr viele verschiedene Einflüsse. Und was das genau bedeutet, eine männliche oder weibliche Identität zu haben, darüber wird in unserer Gesellschaft vielfältig debattiert. Aus der Geschlechtsidentität wird oft auch das Geschlechtsverhalten abgeleitet.

Geschlechtsverhalten: Vieles von dem, was wir als männliches oder weibliches Verhalten einordnen, ist stark durch Erziehung und Gesellschaft beeinflusst und somit erlernt. Denn Verhalten, das als männlich oder weiblich interpretiert wird, ist veränderbar. Je nachdem, in welcher Zeit und an welchem Ort ein Mensch aufwächst, verändern sich auch die Vorstellungen von dem, was als männlich oder weiblich gilt. Das Geschlechtsverhalten hat Überschneidungen zum Geschlechtsausdruck.

heterosexuell: benennt eine sexuelle Orientierung, bei der sich gegengeschlechtliche Menschen ineinander verlieben und/oder sexuell begehren. Eine Frau, die Männer sexuell begehrt bzw. liebt. Ein Mann, der Frauen sexuell begehrt bzw. liebt.

Homofeindlichkeit: Abwertung und Diskriminierung von und Gewalt gegen Homosexuelle, sowie gegen Verhaltensweisen, die als homosexuell verstanden werden. Homofeindlichkeit kann sich gegen reale Schwule oder Lesben richten, aber auch gegen Menschen, denen dies zugeschrieben wird, z.B. heterosexuelle Menschen, die sich nicht „typisch“ männlich oder weiblich verhalten. Andere Begriffe: homofeindliche Diskriminierung und Homophobie.

homosexuell/homoromantisch: benennt eine romantisch/sexuelle Orientierung, bei der sich gleichgeschlechtliche Menschen ineinander verlieben und/oder sexuell begehren. Ein Mann, der Männer liebt beziehungsweise sexuell begehrt. Eine Frau, die Frauen liebt beziehungsweise sexuell begehrt.

inter*/Intergeschlechtlichkeit: ist eine Selbstbezeichnung für Menschen, deren Körper nicht eindeutig dem entspricht, was in Gesellschaft und Wissenschaft gerade als körperlich weiblich bzw. männlich gilt. Das heißt, ihre Körper haben sowohl Merkmale, die als männlich gelten, als auch solche, die als weiblich gelten. Dies kann sich auf die Genitalien oder Gonaden (z.B. Uterus, Prostata), aber auch auf Hormone, sekundäre Merkmale (z.B. Bartwuchs, Brustwuchs, Stimme) oder die Chromosomen beziehen. Inter*Personen können sich sowohl weiblich, männlich oder nicht-binär wahrnehmen. Hierfür kann das Sternchen stehen, denn es gibt weder nur eine Form von Intergeschlechtlichkeit noch kann daraus die Geschlechtsidentität abgeleitet werden. Oft findet sich noch der Begriff intersexuell/Intersexualität in den Medien. Dieser geht auf eine Fehlübersetzung aus dem Englischen zurück, denn der Wortstamm „sex“ meint dort den Geschlechtskörper eines Menschen und hat nichts mit Sexualität zu tun. Deshalb ist der Begriff intergeschlechtlich/Intergeschlechtlichkeit oder kurz inter* in der deutschen Sprache besser geeignet.

lesbisch: bedeutet, dass sich Mädchen ineinander oder Frauen ineinander verlieben können, Intimität teilen und/oder Beziehungen führen.

LSBTI*Q: ist eine Abkürzung im deutschsprachigen Raum. Sie steht für lesbisch, schwul, bi, trans*, inter* und queer. Im englischen Sprachraum wird die Abkürzung LGBTI*Q verwendet, was für lesbian, gay, bi, trans*, inter* und queer steht. Die Bedeutung der Sternchen hinter trans* und inter* findet ihr unter den jeweiligen Begriffen.

maskulin: vom lateinischen „maskulus“ = Mann abgeleitet, oft als männlich oder als Vorstellung männlicher Eigenschaften übersetzt. Das betrifft z.B. Aussehen, Verhalten, Fähigkeiten, Bedürfnisse, Rechte und Funktionen in einer Gesellschaft. Der Begriff wird im gesellschaftlichen Zweigeschlechtersystem von Frau und Mann häufig mit den biologischen Merkmalen eines Mannes gekoppelt. Jedoch hat der Begriff keine klare Definition, denn diese verändert sich gesellschaftlich und sozial fortlaufend, je nachdem in welcher Zeit und an welchem Ort Menschen leben. Was maskulin/männlich konkret bedeutet, ist also veränderbar. Das Gegenteil zum Begriff maskulin ist der Begriff feminin.

Mehrfach-Zugehörigkeit: Mehrfachzugehörigkeit meint, dass die Lebensrealitäten von Menschen sehr unterschiedlich sein können und jede Person mehreren Gruppen angehört. Beispielsweise können queere Menschen aus unterschiedlichen Ländern kommen, arm oder reich, jung oder alt sein und/oder be*hindert oder nicht be*hindert werden. Je nach dem, was bei einem Menschen zusammenkommt, können sich Diskriminierungen oder Privilegien summieren. Das nennt sich dann Mehrfachdiskriminierung. Eine schwarze nicht-binäre trans* Frau macht womöglich andere Erfahrungen als eine weiße lesbische cis Frau oder ein schwuler Bankangestellter im Rollstuhl eine andere Erfahrung als ein alleinerziehender, arbeitsloser bisexueller Vater. An manchen Stellen erleben Menschen Vorteile, an anderen Nachteile.

Mehrheitsgesellschaft: bezeichnet denjenigen Teil einer Gesellschaft, der wegen der Größe oder der angenommenen Größe seines Anteils an der Gesamtbevölkerung gesellschaftliche Normen definiert.

nicht-binär/non-binary/Enby: bedeutet eine Geschlechtsidentität jenseits der binären Ordnung von männlich oder weiblich zu haben. Der Begriff ist gleichzeitig eine Regenschirmbegriff für verschiedene Identitäten außerhalb der zweigeschlechtlichen Vorstellung, z.B. für Menschen mit wechselnden oder fließender Geschlechtsidentität (genderfluid) oder für Menschen irgendwo zwischen männlicher oder weiblicher Selbstwahrnehmung. Der englische Begriff lautet Non-binary und wird teils als Enby oder NB abgekürzt.

pansexuell/panromantisch: benennt eine romantische/sexuelle Orientierung, für die Geschlecht nicht im Zentrum steht. Pansexuelle Menschen können sich unabhängig vom Geschlecht ihres Gegenübers emotional und sexuell angezogen fühlen. Die Vorsilbe „pan“ steht hier für die Worte „alles“ oder „umfassend“. Menschen, die pansexuell lieben und begehren, können sich sowohl in Menschen verlieben, die sich als männlich, weiblich, nicht-binär, trans* oder nichtgeschlechtlich verstehen. Dabei ist das Geschlecht der Person nicht relevant, sondern allein der Mensch.

polysexuell/polyromantisch: Menschen, die polysexuell begehren und/oder lieben, fühlen sich zu mehreren Geschlechtsidentitäten hingezogen, aber nicht zu allen. Die Vorsilbe „poly“ bedeutet viele. Sie steht zwischen den sexuellen/romantische Orientierungen von bisexuell/biromantisch (auf zwei Geschlechter bezogen) und pansexuell/panromantisch (auf alle Geschlechter bezogen).

Pronomen: Mit Pronomen werden Personen angesprochen, wenn wir in der dritten Person über sie sprechen. In der deutschen Sprache gibt es dafür zwei Pronomen, die uns vertraut sind, nämlich „er“ und „sie“. Statt „Frag Sarah nach dem Schulsport.“ z.B.: „Frag sie nach dem Schulsport.“ oder statt „Hat Said dir geholfen?“ „Hat er dir geholfen?“ Aber nicht immer können wir das Pronomen, das Menschen für sich verwenden, an deren Nasenspitze ansehen. Denn es gibt mehr Geschlechter als männlich und weiblich und wir können schlicht nicht wissen, wie sich ein Mensch selbst bezeichnet. Manche Personen möchten kein Pronomen für sich verwenden (dann würde auch in der dritten Person der Name eingesetzt werden: Also statt wo finde ich ihn* sie dann „Wo finde ich Noah?“ oder wenn der Name und das Pronomen nicht bekannt sind, z.B. „Wo finde ich den netten Menschen mit dem Basecap und der grünen Hose oder die Person, die die Tafel abgewischt hat?“, oder sie benutzen beispielsweise das Pronomen er_sie (zusammengesprochen) oder einfach nur „er“ oder „sie“. Also nicht immer ist das Pronomen, mit denen sich Menschen identifizieren das, was wir annehmen. Um andere nicht zu verletzen, frage sie einfach nach ihrem Pronomen und stelle dich einfach auch mit deinem vor. Ist ganz einfach.

Regenbogenfamilie: bezeichnet Familienformen, bei denen Kinder mit mindestens einem nicht-heterosexuellen und/oder nicht cis-geschlechtlichen Elternteil aufwachsen. Das können z.B. zwei lesbische Frauen oder zwei schwule Männer sein. Oder Eltern, die sich als bisexuell oder pansexuell verstehen oder mindestens ein Elternteil ist trans* oder nicht-binär. Kinder aus Regenbogenfamilien werden entweder aus früheren Beziehungen mitgebracht, können durch Samenspende entstehen oder durch eine Adoption in die Familie kommen. Die Leihmutterchaft ist in Deutschland verboten, im Ausland aber teilweise legal. Manchmal schließen sich auch ein lesbisches und ein schwules Paar zusammen und haben mittels Samenspende gemeinsam Kinder, die sie großziehen. Der Begriff Regenbogenfamilie geht übrigens auf die Regenbogenflagge als internationales Symbol für die Kämpfe um Gleichberechtigung queerer Menschen zurück.

Romantische Orientierung: Die romantische Orientierung zeigt an, in wen Menschen sich verlieben können und teilweise auch romantische Zärtlichkeiten teilen wollen. Das muss nicht, aber kann, mit dem Wunsch nach Sexualität in Verbindung stehen.

BIPoC: Abkürzung für Black/Indigenous/Person of Color: ist die Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismuserfahrungen machen. Die Bezeichnung ist in der Bürgerrechtsbewegung in den USA entstanden und zielt darauf ab, die unterschiedlichen Gruppen, die Rassismus in einer weißen Mehrheitsgesellschaft erfahren, zu vereinen, um so Kräfte zu bündeln und gemeinsam gegen Rassismus zu kämpfen.

queer: war ursprünglich im Englischen eine negative Fremdzuschreibung bzw. ein Schimpfwort („seltsam“, „sonderbar“, „leicht verrückt“, „gefälscht“, „fragwürdig“). Mittlerweile ist der Begriff eine gesellschaftskritische Selbstbezeichnung queerer Menschen und ein politischer Begriff, der vielfältigen Formen von sexuellem/romantischem Begehren sowie verschiedene Geschlechtsidentitäten einschließt. Der Begriff queer ist ein Regenschirmbegriff für Menschen, die sich als schwul, lesbisch, bi, trans*, inter*, pan, nicht-binär und weiteres verstehen. Der Vorteil an einem Regenschirmbegriff: es müssen nicht immer alle Begriffe aufgezählt werden, die darunter Platz haben. Schön einfach.

Safer Spaces: als Safer Spaces werden Räume oder Räumlichkeiten bezeichnet, in denen sich Menschen mit Diskriminierungserfahrungen safer = geschützter zurückziehen dürfen, beispielsweise aufgrund von rassistischen oder sexistischen Übergriffen. Safer Spaces können auch Schutz- und Austauschräume für LSBTI*Q- Menschen sein, wenn sie im Alltag beispielsweise Homofeindlichkeit oder Trans*feindlichkeit ausgesetzt sind. In einem Safer Space können sich Menschen mit ähnlichen Erfahrungen erholen und gegenseitig stärken.

Schwarz: ist die korrekte Bezeichnung für Menschen, die afrikanische bzw. afrodisporale Bezüge haben oder sich den BIPoC zurechnen. Afrodiasporal bedeutet, dass Menschen in ihrer Geschichte verwandtschaftliche Bezüge zum afrikanischen Kontinent haben. Dabei meint Schwarz in diesem Kontext nicht die Hautfarbe, sondern eine sozialkritische Positionierung in einer mehrheitlich weiß geprägten Gesellschaft.

schwul: bedeutet, dass sich Jungen ineinander oder Männer ineinander verlieben können, Intimität teilen und Beziehungen führen.

Sexuelle Orientierung: Die sexuelle Orientierung zeigt an, mit wem Menschen Intimität teilen und/oder Beziehung führen wollen. Sexuelle Orientierungen können gleichgeschlechtlich sein: schwul oder lesbisch; gegengeschlechtlich: heterosexuell; sich auf zwei Geschlechter beziehen: bisexuell oder mehrere oder alle Geschlechter meinen: polysexuell, pansexuell. Hier können sich Menschen zusätzlich auch in Personen verlieben die nicht-binär sind und/oder trans*.

trans*: Dies ist ein weit gefasster Oberbegriff für eine Vielfalt von Menschen, deren Geschlechtsidentität, also wer sie sind, nicht dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht entspricht. Also einem Geburtsurkundeneintrag als männlich, weiblich oder (seit 2019) divers. So einen Eintrag haben wir alle. Das Sternchen am Begriff signalisiert, dass am Ende des Wortstamms weitere Begriffe angehängt werden können, die das Wort trans* konkretisieren. So z.B. transident, transgender, trans* Frau, trans* Mann, transgeschlechtlich. Das kennzeichnet den Begriff trans* als offen für alle Menschen, auf die eine Unterscheidung zwischen zugewiesenem Geschlecht (das biologische Geschlecht ab der Geburt) und der Geschlechtsidentität (wer eine Person geschlechtlich ist) zutrifft.

Trans*feindlichkeit: bezeichnet Gewalt, Abwertung und Diskriminierung gegen trans* Menschen. Trans*feindlichkeit kann sich gegen reale trans* Menschen richten oder gegen Menschen und Verhaltensweisen, die als trans* gedeutet werden..

transgender: dieser Begriff stammt aus dem englischen und wird von Trans*Personen verwendet, wenn vor allem der soziale Teil von Geschlecht (englisch: gender) betont wird.

trans*geschlechtlich: „Trans*“ (lateinisch für „jenseits von“) bezeichnet, dass eine Person jenseits des bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts lebt. Trans* Personen können sich sowohl männlich, weiblich oder nicht-binär identifizieren. Deswegen ist es wichtig, Menschen zu fragen, mit welchem Pronomen sie sich bezeichnen. Trans*geschlechtlich ist der Gegenbegriff zu cisgeschlechtlich.

Transition: bezeichnet den Prozess, den transgeschlechtliche Menschen gehen können, um ihr biologisches Geschlecht an das empfundene Geschlecht, also die Geschlechtsidentität, anzugleichen. Dieser Prozess umfasst mehrere Dimensionen. Zum einen das innere und äußere Coming-out. Zum anderen kann die rechtliche Änderung des Personenstands beantragt werden, so dass in der Geburtsurkunde oder bei Ausweisdokumenten das richtige Geschlecht eingetragen werden kann. Damit kann gleichzeitig auch eine Vornamensänderung geschehen. Eine Transition kann auch medizinisch erfolgen, indem beispielsweise durch passende Geschlechtshormone die körperliche Erscheinung an das gefühlte Geschlecht angeglichen wird. Geschlechtshormone können das Brustwachstum beeinflussen oder die Körperbehaarung. Auch ein Stimmbruch oder die Muskel - und Fettverteilung des Körpers kann durch Hormone verändert werden. Geschlechtsangleichende Operationen sind eine weitere Möglichkeit, den eigenen Körper an die eigene Identität anzupassen.

All diese Schritte können trans* Menschen schrittweise gehen, müssen es aber nicht.

weiß: im Gegensatz zu den Bezeichnungen Schwarz und BIPOC ist „weiß“ keine Selbstpositionierung, sondern die Beschreibung einer Realität. Weiß-Sein bedeutet in Deutschland der gesellschaftlichen Norm zu entsprechen und davon entsprechend zu profitieren, z.B. sich nicht mit Rassismus auseinanderzusetzen zu müssen. Weiße Menschen haben hinsichtlich dieser Eigenschaft leichtere Zugänge zum Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt, zu Gesundheitsversorgung und politischer, gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe als BIPOC und Schwarze Menschen. Natürlich gibt es andere Ausschlusskriterien, wie z. B. die sozioökonomische Situation, das Fehlen von Zugängen zum Bildungssystem, die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität, die diese Zugänge auch bei weißen Menschen verhindern können. Weiß-Sein wird als gesellschaftliche Norm etabliert und damit als solche nur selten benannt. Dabei geht es, wie auch bei „Schwarz“ nicht um die Beschreibung der Hautfarben, sondern politische Begriffe, die den Zugang zu Ressourcen und Gestaltungsmacht beschreiben.

Zweigeschlechtlichkeit: ist eine Gesellschaft, die nur zwei Geschlechter, sowohl körperlich als auch sozial, als ‚normal‘, ‚gesund‘, ‚natürlich‘ oder ‚wünschenswert‘ anerkennt und andere Geschlechter als Abweichung kennzeichnet und abwertet. In einer zweigeschlechtlichen Gesellschaft wird anderen Geschlechtern oft mit verbaler und physischer Gewalt begegnet.

Das kleine Flaggenquiz



Die LGBT+ Pride Flag, auch **Regenbogenfahne** genannt, entstand 1978 in San Francisco, als Harvey Milk, der erste geoutete schwule Mann, der in den USA ein öffentliches Amt bekleidete, Gilbert Baker damit beauftragte, der queeren Community ein positives Symbol zu designen. Davor wurde oft das pinke Dreieck als Symbol benutzt, mit dem Nazis in deutschen Konzentrationslagern schwule bzw. queere Männer kennzeichneten. Jede Farbe hat eine Bedeutung: Rot steht für das Leben, Orange für Heilung, Gelb für die Sonne, Grün für die Natur, Blau für Harmonie und Lila für Spiritualität.



Die Philadelphia-Regenbogenflagge ist eine Erweiterung der klassischen Regenbogenflagge. Sie wurde 2017 anlässlich des Philadelphia-Pride (Pride=Stolz) gezeigt. Zu den sechs Farbbalken der Regenbogenflagge wurden die Farben braun und schwarz hinzugefügt. Sie stehen für die Sichtbarmachung von queeren Menschen of Color und Schwarzen Menschen innerhalb der Community/Gemeinschaft, die in einer oft sehr weißen LGBTI*Q Szene weniger präsent und von Rassismuserfahrungen betroffen sind. Die Farben Schwarz und Braun verweisen auch auf die unterschiedlichen Ausgrenzungserfahrungen die nicht-weiße Menschen machen.



Die Progress-Flagge (progress engl. für Fortschritt) wurde 2018 von dem*r nichtbinären Grafikdesigner*in Daniel Quasar als Reaktion auf die 2017 vorgestellte Philadelphia-Regenbogenflagge entworfen. Diese Variation der originalen Regenbogenflagge enthält auf der linken Seite einen Keil in den Farben der Trans-Flagge und in braun und schwarz, den Farben der marginalisierten Communities. Dieser Keil, der in die Richtung, in die die Flagge schwingt, gerichtet ist, symbolisiert, dass noch Fortschritte vor uns liegen. Durch die Farben soll ein besonderes Augenmerk auf Trans* Menschen, Schwarze Menschen und andere Personen of Color gelegt werden. Zudem soll der schwarze Streifen auch diejenigen repräsentieren, die mit AIDS und dem dazugehörigen Diskriminierungserfahrungen leben oder daran gestorben sind.

Die Flagge für bisexuelle Menschen existiert seit 1998.

Dabei wird der Übergang von Homosexualität zu Heterosexualität und umgekehrt über drei Farben vermittelt. Pink steht für Homosexualität, blau für Heterosexualität und lila für Bisexualität. Der mittlere Streifen ist schmaler, um die Übergänge sichtbar zu machen, denn feine Farbpixel laufen in die Rosa- und Blaustreifen hinein. Dies soll auf die häufige Unsichtbarkeit von Bisexualität in Gesellschaft hinzuweisen, da bisexuelle Menschen, je nachdem mit wem sie in einer Beziehung sind, entweder als homosexuell oder heterosexuell falsch verstanden werden.



Die Flagge für Pansexualität ist 2010 entstanden und

weist auf die Sichtbarkeit von Menschen hin, die sich ohne Vorauswahl nach Geschlecht und Geschlechtsidentität verlieben und begehren können. Egal ob es sich um Menschen handelt, die sich als männlich, weiblich, nichtbinär, transident oder nichtgeschlechtlich wahrnehmen. Die griechische Vorsilbe „pan“ bedeutet alles oder umfassend. Aus den Farben Magenta, Gelb und Cyan lassen sich übrigens alle anderen Farben herstellen, eben umfassend. Das bedeutet aber nicht, dass es pansexuellen Menschen egal ist, in wen sie sich verlieben, nur spielt das Geschlecht dabei eben keine Rolle.



Die Trans*-Flagge ist das internationale Symbol für alle

Personen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Die bunten Streifen der 1999 von Monica Helms entworfenen Flagge symbolisieren die unterschiedlichen Möglichkeiten der Transgeschlechtlichkeit. Dabei stehen die blauen Streifen für Männlichkeit, die roten für Weiblichkeit und der weiße für alle Menschen, die sich nicht in das binäre (also nur männlich oder weiblich) Geschlechtersystem einteilen lassen.



Die Gendernonbinary (Enby) Flagge existiert seit

2014. Mit ihr identifizieren sich nichtbinäre Personen. Der gelbe Streifen steht für alle Geschlechtsidentitäten außerhalb des binären Geschlechtersystems, der weiße Streifen symbolisiert alle, die mehr als ein Gender haben. Der violette Streifen symbolisiert alle Geschlechtsidentitäten im binären Geschlechtersystem und schwarz symbolisiert die Abwesenheit von Geschlechtsidentität.





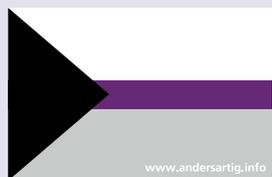
Die Genderfluid-Flagge existiert seit 2012 und repräsentiert Personen mit einer fluiden (fließenden) Geschlechtsidentität. Genderfluide Personen können sich im Spektrum männlich bis weiblich fluide bewegen, ohne sich festzulegen. Dabei stehen der pinke Streifen für Weiblichkeit, der blaue für Männlichkeit, der violette für männlich-weibliches Empfinden, der schwarze Streifen für die Abwesenheit eines Geschlechtsempfindens und der weiße Streifen für alle Geschlechtsidentitäten.



Die Straight-Alliance-Flagge ist die Flagge für heterosexuelle, cis-geschlechtliche Personen, die sich solidarisch für die Interessen von queeren Personen einsetzen und z.B. gegen Queerfeindlichkeit und Ungleichbehandlung vorgehen. Die schwarz-weißen Streifen stehen für Zweigeschlechtlichkeit und gegengeschlechtliches, also heterosexuelles, Lieben und Begehren. Das sechs-farbige A steht für das englische Wort Alliance, es bedeutet Bündnis oder Gemeinschaft, also Unterstützung für queere Menschen, für welche die Farben des Regenbogens stehen.



Flagge für Asexualität - Asexualität bezeichnet die Abwesenheit sexueller Anziehung gegenüber Anderen, fehlendes Interesse an Sex oder ein wenig bis nicht vorhandenes Verlangen danach. Asexualität ist nicht gleichbedeutend mit sexueller Enthaltensamkeit. Die Farben auf dieser Flagge stehen mit dem schwarzen Balken für Asexualität, mit dem grauen Balken für das a-sexuelle Spektrum, mit dem weißen Balken für Sexualität und mit dem lila Balken für die Community/Gemeinschaft asexueller Menschen.



Flagge für Demisexualität - Als demisexuell beschreiben sich Personen, die sexuelle Anziehung erst nach Aufbau einer engen emotionalen Bindung empfinden können. Beispielsweise werden Menschen auf den ersten Blick, also ohne sie gut zu kennen, nicht als sexuell anziehend empfunden. Demisexualität wird dem Spektrum der Asexualität zugerechnet. Die Farbe Schwarz steht für Asexualität, weiß dagegen für Sexualität und Grau für das Spektrum dazwischen. Die Farbe Lila steht für die Gemeinschaft der Community.

Die Flagge für Intergeschlechtlichkeit wurde 2013 veröffentlicht. Sie repräsentiert Personen, die bei Geburt sowohl mit männlichen als auch weiblichen biologischen Geschlechtsmerkmalen auf die Welt kommen. Die Farben lila und gelb gelten als geschlechtsneutrale Farben, und sind absichtlich gewählt. Der violette Kreis symbolisiert zudem die Vollständigkeit und Ganzheit von inter* Personen.



Die Agender Flagge wurde 2014 veröffentlicht. Sie repräsentiert Personen, die sich als geschlechtslos wahrnehmen und somit keinem Geschlecht zugehörig fühlen. Die Farben schwarz und weiß, als sogenannte Nichtfarben stehen für das vollständige Fehlen von Geschlecht. Grau steht für die Zwischenstufen, auch semi-gender genannt und grün steht für nichtbinäre Geschlechtsidentitäten, da grün die Komplementärfarbe zu lila ist. In Lila enthalten sind die Farben Rot und Blau für die binäre Zuordnung von maskulin und feminin.



Queere Adressen in Brandenburg & Berlin



Regenbogenkombinat Brandenburg überregionale Beratungsstelle für LSBTIQ-Menschen und deren Freund*innen und Angehörige

► Standort Potsdam

Dortustraße 71A - 14467 Potsdam
 ☎ 0331 - 20 19 888 (allgemein)
 ☎ 0331 - 81 70 770 (Beratung)
 ☎ 0331 - 20 19 797
 ✉ mail@andersartig.info (allgemein)
 ✉ beratung@andersartig.info
 🌐 www.andersartig.info

► Standort Cottbus

Thierbacher Straße 21 - 03048 Cottbus
 ☎ 0355 - 290 65 385
 ✉ christian.mueller@csd-cottbus.info
 🌐 www.regenbogenkombinat.csd-cottbus.info

Bildungs- und Aufklärungsprojekt „Bildung unterm Regenbogen“

Workshops, Beratung und Weiterbildung für Schüler*innen, Lehrkräfte, Referendare, Fachkräftefortbildung für Jugend- und Sozialarbeit

► Standort Potsdam

Dortustraße 71A - 14467 Potsdam
 ☎ 0331 - 20 19 888
 ☎ 0331 - 20 19 797
 ✉ aufklearung@andersartig.info
 🌐 www.andersartig.info

► Standort Cottbus

Thierbacher Straße 21 - 03048 Cottbus
 ☎ 0355 - 290 65 385
 ✉ christian.mueller@csd-cottbus.info
 🌐 www.regenbogenkombinat.csd-cottbus.info

AIDS-Hilfe Lausitz e.V.

Kulturzentrum „Bunte Welt“
 Thierbacher Straße 21- 03048 Cottbus
 ☎ 0355 - 290 65 385
 ✉ info@aidshilfe-lausitz.de
 🌐 www.aidshilfe-lausitz.de

Aidshilfe Potsdam e.V.

Kastanienallee 27 - 14471 Potsdam
 ☎ 0331 - 951 30 851
 ☎ 0331 - 951 30 852
 ✉ info@aidshilfe-potsdam.de
 🌐 www.aidshilfe-potsdam.de

GLADT e.V. - Selbsthilfe für Schwarze und of Color LSBTI*Q

Lützowstraße 28 - 10785 Berlin
 ☎ 030 - 587 684 93 00
 ✉ beratung@gladt.de
 🌐 www.gladt.de

In&Out - Beratung von und für LSBTI*Q-Jugendliche

Paul-Robeson-Straße 37 - 10439 Berlin
 ☎ 030 - 28 27 990 (allgemein)
 ☎ 030 - 671 22 671 (Beratung)
 ✉ info@comingout.de (allgemein)
 ✉ help@comingout.de (Beratung)
 🌐 www.comingout.de

Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V. -

Queeres Jugendzentrum, Jugendgruppen, Café und Beratung

Sonnenburger Straße 69 - 10437 Berlin

- ☎ 030 - 282 79 90
- ☎ 030 - 671 22 672
- ✉ info@lambda-bb.de
- 🌐 www.lambda-bb.de

gleich & gleich e.V. - Betreutes Wohnen für junge lsb*t*i*q Menschen

Kulmer Straße 16 - 10783 Berlin

- ☎ 030 - 208 37 307
- ☎ 030 - 208 37 309
- ✉ info@gleich-und-gleich.de
- 🌐 www.gleich-und-gleich.de

Queer Leben - Beratung für Inter*, Trans* und queere Menschen

Hermannstraße 256-258 - 12049 Berlin

- ☎ 030 - 44 66 88 114 (allgemein)
- ☎ 030 - 23 36 90 70 (Beratung)
- ✉ beratung@queer-leben.de
- 🌐 www.queer-leben.de

Katte e.V.

Jägerstraße 29 - 14469 Potsdam

- ☎ 0331 - 23 70 09 70
- ☎ 0331 - 23 70 09 76
- ✉ mail@katte.eu
- 🌐 www.katte.eu

KuKMA - Kontakt- und Koordinierungsstelle für Mädchen*arbeit im Land Brandenburg

Schulstraße 9 - 14482 Potsdam

- ☎ 0331 - 581 32 41
- ✉ info@kukma.de
- 🌐 www.kukma.de

MädchenBude Lauchhammer

Alte Gartenstraße 24 - 01979 Lauchhammer

- ☎ 03574/ 121 661
- ✉ maepro@gmx.de

MädchenZukunftsWerkstatt Teltow

Käthe-Niederkirchner-Straße 2 - 14513 Teltow

- ☎ 03328 - 47 10 55
- ✉ mzw@hvd-bb.de
- 🌐 www.humanistisch.de/mzw

Mädchentreff Zimticken

Hans-Marchwitza-Ring 55 - 14473 Potsdam

- ☎ 0331/ 270 036 6
- ✉ zimticken@frauenzentrum-potsdam.de
- 🌐 www.zimticken-potsdam.de

MiA - Mädchen in Aktion - Mädchen*projekt des Frauenzentrums Cottbus

Thiemstraße 55 - 03050 Cottbus

- ☎ 0355 - 474 635
- ✉ mia@maedchentreff-cottbus.de
- 🌐 www.maedchentreff-cottbus.de

UPride - Queere Hochschulgruppe Für lesbische, schwule, bi, inter*, asexuelle sowie Trans*Studierende an der Universität Potsdam, der Hochschule für Film und Fernsehen und der Fachhochschule Potsdam

- ✉ upride.unipotsdam@gmail.com
- 🌐 www.facebook.com/UPrideUniPotsdam/

BTU Queer - Queere Hochschulgruppe der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg

- ✉ queer@b-tu.de
- 🌐 www.facebook.com/groups/143783525761935

Polizei Brandenburg - Beratungshilfe für Menschen die homo- und transfeindliche Straftaten erfahren haben

Ansprechperson: Marco Klingberg

- ✉ marco.klingberg1@polizei.brandenburg.de
- 🌐 www.polizei.brandenburg.de

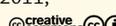
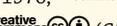
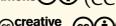
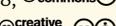
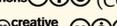
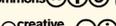
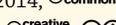
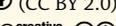
TriQ - Trans Inter Queer e.V.

Gürtelstraße 35 - 10247 Berlin

- ☎ 030 - 769 525 15
- ✉ triq@transinterqueer.org
- 🌐 www.transinterqueer.org

Notizen

Bildnachweise

- ▶ Seite 6, 10: Andreja Pejić, Autor*in: Christopher Macsurak, 2013,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 7, 10: Angel Haze, Autor*in: Jørund Førelund Pedersen, 2013,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 6, 10: Audre Lorde, Autor*in: Elsa Dorfman,  (CC BY 2.5)
- ▶ Seite 6, 10: Benjamin Melzer, Autor*in: 9EkieraM1, 2016,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 6, 10: Casey Jean Stoney, Autor*in: University of Nottingham, 2013,  (CC BY-SA 2.0)
- ▶ Seite 7, 10: Demi Lovato, Autor*in: Ashley Graham, 2020,  (CC BY 3.0)
- ▶ Seite 6, 10: Elliot Page, Autor*in: Elliot Page, 2021,  (CC BY-SA 4.0)
- ▶ Seite 6, 10: Emilie Autumn, Autor*in: Mathias Gawlista, 2007,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 6, 11: Ezra Miller, Autor*in: Nick Step, 2011,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 7, 11: Fallon Fox, Autor*in: Hambone Productions, 2016,  (CC BY 3.0)
- ▶ Seite 6, 11: Frank Ocean, Autor*in: Cinemantique, 2016,  (CC BY 4.0)
- ▶ Seite 6, 11: Freddy Mercury, Autor*in: maryg, 1977,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 7, 11: Hayley Kiyoko, Autor*in: Ralph Arvesen, 2018,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 6, 11: Ian McKellen, Autor*in: Southbanksteve, 2010,  (CC BY-SA 2.0)
- ▶ Seite 7, 11: Isaac Newton, Autor*in: Godfrey Kneller, 1689,  (CC Public Domain)
- ▶ Seite 6, 11: Janelle Monáe, Autor*in: NASA (USA), 2016,  (CC BY-SA 2.0)
- ▶ Seite 7, 11: John Frusciante, Autor*in: Edimilson Neto, 2014,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 6, 11: Kristen Stewart, Autor*in: Georges Biard, 2018,  (CC BY-SA 4.0)
- ▶ Seite 7, 12: Laverne Cox, Autor*in: Dominick D, 2014,  (CC BY-SA 2.0)
- ▶ Seite 6, 12: Lil Nas X, Autor*in: DiFronzo, 2019,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 6, 12: Lynn Gunn, Autor*in: Sven Mandel, 2018,  (CC BY-SA 4.0)
- ▶ Seite 7, 12: Girl in Red, Autor*in: John Harvey Pegg, 2019,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 6, 12: Neil Patrick Harris, Autor*in: Angela George, 2011,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 7, 12: Renée Richards, Autor*in: Jeff Robbins, 1976,  (CC BY-SA 2.0)
- ▶ Seite 7, 12: Ruby Rose, Autor*in: Adweek, 2019,  (CC BY 3.0)
- ▶ Seite 7, 12: Ru Paul, Autor*in: David Shankbone, 2007,  (CC BY 3.0)
- ▶ Seite 7, 12: Sookee, Autor*in: Henning Schlottmann, 2018,  (CC BY-SA 4.0)
- ▶ Seite 6, 12: Sun Ra, Autor*in: Pandelis Karayorgis, 2007,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 7, 13: Tessa Thompson, Autor*in: Gage Skidmore, 2017,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 7, 13: Thomas Hitzlsperger, Autor*in: Dictum Media, 2014,  (CC BY 3.0)
- ▶ Seite 7, 13: Valentijn de Hingh, Autor*in: Vera de Kok, 2012,  (CC BY-SA 3.0)
- ▶ Seite 7, 13: Wachowski Sisters, Autor*in: Anna Hanks, 2012,  (CC BY 2.0)
- ▶ Seite 35: Gender Unicorn, Autor*innen: Landyn Pan, Anna Moore, 2015,  (CC BY-SA 4.0)
- ▶ Seite 51: Gesetze zur sexuellen Orientierung in der Welt, Autor*in: ©ILGA World, 2020
- ▶ Seiten 1, 8, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 29, 32, 34, 38, 42, 43, 45, 53, 54, 55:
Comic-Zeichnungen, Autor*in: Elke Renate Steiner, ©Steinercomix (www.steinercomix.de)

Einzelheiten zu den hier verzeichneten  **creative commons - Lizenzen**

▶ www.creativecommons.org

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projektes

Bildung unterm Regenbogen

in Zusammenarbeit mit der



und mit freundlicher Unterstützung
durch den



COTTBUS &
NIEDERLAUSITZ